

01 | 24

Perspektiven

ZEITSCHRIFT DER MUSIKSCHULSERVICESTELLE STEIERMARK
für Lehrkräfte, SchülerInnen, Eltern & alle Musikinteressierten



36

PORTRAIT

**Musikschule
Mürzzuschlag**

Innovativ und
vernetzt

Gewinnspiel 61

Mach mit und gewinne
tolle Preise!

Musikalisch!

Begabung und Musikalität

**Gedanken
über Begabung**

Jan Jachmann

04

LÄNDER-
SCHWERPUNKT

Portugal

Mit Erasmus+
in Portugal

16



Das Land
Steiermark

Musikalisch!
**Gedanken
über
Begabung**
Jan Jachmann

04

Umfrage
zum Thema
„musikalisch“

13

LÄNDERSCHWERPUNKT

Portugal

16

Mit
Erasmus+
in Porto
Renata Lima

17

Ein
Semester
in Porto
Sara Glanzer

22

Musikalisch!
**Musikalität,
Begabung
und Talent**
Bernd Krispin

11

Nachgefragt

Judith Schusteritsch,
Thomas Leitner und
Dominik Holz

14

Aus
Konservatorium
und Musik-
schulen

45

42

Interview
mit dem
Klarinettenisten

Andreas Schablas

LÄNDERSCHWERPUNKT

Portugal

16

Mit
Erasmus+
in Porto
Renata Lima

17

Ein
Semester
in Porto
Sara Glanzer

22

Unterwegs
mit Erasmus+

25

Mit dem
Herzen hören
Ein deutsch-
portugiesischer
Dialog

24

PORTRAIT
**Die Johannes Brahms
Musikschule
Mürzzuschlag**

36

EDITORIAL



Foto: Land Steiermark/Binder

54
Besondere
Instrumentalschulen

55
Wissenswertes

56
Musikgeschichten

58
Aviso

61
Gewinnspiel

62
Impressum

Die aktuelle Auflage der Musikschulzeitschrift „Perspektiven“ steht unter dem Motto „Musikalisch“ und ist so vielfältig wie die Musik: Von musikalischer Hochbegabung über Internationales bis hin zu einem Portrait der Johannes Brahms Musikschule in Mürzzuschlag bietet die Ausgabe viel Wissenswertes für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Musikinteressierte.

Der Musikpädagoge Jan Jachmann zum Beispiel teilt seine „Gedanken über Begabung“ – ergänzend dazu bringen hochbegabte Musikschülerinnen und -schüler ihre Perspektive zum Thema ein. Lesenswert sind auch die Berichte über die Erasmus+-Aufenthalte in Porto und die Reise des Kammerchors des Johann Joseph Fux Konservatoriums nach Island. Inspiration und Tipps für den Unterricht können sich Lehrende bei Einblicken in die „School for Young Talent“ – eine außergewöhnliche Ausbildungsstätte für Kunst, Tanz und Musik in Den Haag – sowie bei Berichten über unterschiedliche Unterrichtsmethoden in Katalonien und Győr holen. Doch auch die Ausbildung in der Steiermark kommt nicht zu kurz, denn Direktor Michael Koller stellt die Johannes Brahms Musikschule Mürzzuschlag vor und schreibt darüber, dass dort seit nunmehr 20 Jahren die Suzuki-Methode angewandt wird. Ich wünsche viel Freude beim Lesen!

Werner Amon, MBA

Landesrat für Europa,
Internationale Angelegenheiten, Bildung und Personal &
Präsident der Bildungsdirektion

Coverfoto:
Tina Freiburger


Musikalisch!



Foto: Shutterstock/Master1305

Gedanken über Begabung

Anregungen zum Nachdenken über Begabung im Instrumentalunterricht

 Jan Jachmann

„Die ist total feinfühlig, also sensibel, und kann die Sachen, die man ihr sagt, total schnell umsetzen. Aber sobald das darangeht, mal ein bisschen loszulassen, freier zu werden, wird sie unsicher.“ Diese Einschätzung äußerte eine von mir interviewte Saxophonlehrerin zu einer ihrer SchülerInnen. Ihre Aussage verdeutlicht eine Beobachtung, die sich im Rahmen meiner Forschungen durchgehend bestätigte: Die von mir beforschten LehrerInnen hatten klare Vorstellungen davon, in welchen Bereichen sie ihre SchülerInnen als begabt ansahen und in welchen sie weniger großes Talent ausmachten.

Diese Erkenntnis ist erst einmal wenig überraschend. Interessant war aber, wie wichtig diese Begabungseinschätzungen für die PädagogInnen waren. Sie nutzten sie, um den Unterricht mit ihren SchülerInnen individuell zu gestalten. Zum einen planten sie Unterrichtsstunden so, dass SchülerInnen ihre Talente gewinnbringend einsetzen konnten. Sie wählten Musikstücke aus, die bestimmte Fähigkeiten zum Tragen brachten, oder stellten Kammermusikensembles so zusammen, dass SchülerInnen ihre jeweiligen Stärken zum gemeinsamen Vorteil einbringen konnten. Andererseits arbeiteten die LehrerInnen daran, SchülerInnen in jenen Fähigkeiten zu stärken, in denen sie sie als weniger talentiert ansahen. Sie gaben ihnen Musikstücke zum Üben, die die entsprechenden Fähigkeiten einforderten und zugleich deren Training ermöglichten, oder sie stellten Aufgaben, die dazu herausforderten, an schwach ausgeprägten Fähigkeiten zu arbeiten.

So auch die oben zitierte Saxophonlehrerin: Wie sie im Interview erklärte, hatte sie zu jener Zeit eine Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach für ihre Schülerin ausgewählt, da diese Musik besonders gut für „ihren [sensiblen] Typ“ geeignet sei. Zugleich arbeitete sie daran, dass die Schülerin ihr Spiel expressiver werden ließ: Sie kritisierte deren musikalische Gestaltung als zu vorsichtig, forderte sie mit großer Geste auf, mit mehr Bewegung zu spielen, oder ahmte die gewünschte Spielweise ausdrucksvoll auf dem Instrument vor.

*An dem Beispiel wird deutlich:
Auch wenn der Begriff der
musikalischen Begabung in
den Alltagsgesprächen von
InstrumentallehrerInnen vermutlich
selten explizit genannt wird, dürften
Vorstellungen von den Talenten
der SchülerInnen in der Praxis der
PädagogInnen doch eine wichtige
Rolle spielen.*

Daher möchte ich in diesem Artikel einige wissenschaftliche Einsichten zum Begriff der musikalischen Begabung beleuchten. InstrumentallehrerInnen kann dies helfen, ihre Wege beim Nachdenken über die Begabungen ihrer SchülerInnen zu erweitern. »

Gibt es musikalische Begabung?

In der Musikpsychologie ist die Frage, ob es angeborene Begabungen gibt, interessanterweise völlig umstritten. So gehen VertreterInnen der Begabungsforschung – ähnlich wie vermutlich die meisten InstrumentalpädagogInnen – davon aus, dass angeborene Veranlagungen existieren, die die Fähigkeiten zum Musizieren positiv oder negativ bedingen (vgl. Gembris 2017, S. 76–83). Auf der anderen Seite stehen WissenschaftlerInnen, die zum Begriff „Deliberate Practice“ (in etwa: absichtsvolles Üben) forschen. Sie vertreten auf Basis langjähriger Forschung die Auffassung, dass musikalische Fähigkeiten, die im Alltag als Ausdruck von Begabung wahrgenommen werden, tatsächlich das Ergebnis einer besonders zielgerichteten, motivierten und ausdauernden Übepaxis sind (vgl. Platz & Lehmann 2018, S. 76–78). Aus dieser Sicht wäre die oben zitierte Auffassung der Saxophonlehrerin, ihre Schülerin sei von ihrem Typ her musikalisch sensibel, aber gehemmt im Ausdruck, eine Fehldeutung. Die zugeschriebenen Eigenschaften wären vielmehr das Ergebnis entsprechenden Übens in der Vergangenheit.

Man muss der Auffassung, es gebe keine angeborenen Begabungen zum Musizieren, nicht folgen. So oder so macht sie auf eine pädagogische Herausforderung aufmerksam: Wir können als InstrumentallehrerInnen nicht endgültig sicher sein, inwieweit Fähigkeiten oder Defizite, die wir an SchülerInnen wahrnehmen, tatsächlich auf unveränderliches Talent – bzw. dessen Mangel – zurückgehen. Ebenso könnten SchülerInnen diese Fähigkeiten ganz oder teilweise im Zuge ihrer bisherigen Sozialisation erworben haben. Im schlechtesten Fall kann es passieren, dass wir die Stärken und Schwächen eines Schülers auf des-

sen Veranlagung zurückführen und damit für uns festschreiben, obwohl sie sich eigentlich durch unseren Unterricht verändern ließen. So lassen sich auch im Falle der beschriebenen Saxophon-schülerin neben fehlender Begabung noch andere, weniger unveränderliche Gründe dafür denken, dass sie wenig expressiv musizierte: Sie war zum Zeitpunkt der Interviews 15 Jahre alt und damit in einem Alter, das häufig von unsicherem Verhalten geprägt ist. Auch hatte sie bis zu einem Dreivierteljahr davor Unterricht bei einem anderen Lehrer gehabt, den sie im Interview als sehr unterschiedlich zu ihrer aktuellen Lehrerin beschrieb. Ihre Unsicherheit ließe sich also auch damit erklären, dass sie und ihre Lehrerin noch einen vertrauten Umgang miteinander etablieren mussten, in dem die Schülerin mit Sicherheit agieren konnte.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Bilder, die sich LehrerInnen von ihren SchülerInnen machen, jene in ihren Selbstbildern beeinflussen können – auch dann, wenn sie falsch sind oder nur einen Teil der Realität abbilden.



Erschwerend kommt hinzu, dass die Bilder, die sich LehrerInnen von ihren SchülerInnen machen, jene in ihren Selbstbildern beeinflussen können – auch dann, wenn sie falsch sind oder nur einen Teil der Realität abbilden. So zeigte sich in meiner Forschung eine Mehrzahl der SchülerInnen von den Sichtweisen ihrer LehrerInnen beeinflusst. Auch die Saxofonschülerin übernahm das Bild, das die Lehrerin von ihr hatte, in ihre Selbstbewertung. Auf meine Frage, was sie mache, um expressiv zu spielen, antwortete sie: „Also bei mir persönlich ist halt so'n bisschen schwer, weil ich das irgendwie nicht so gut kann, also so richtig laut spielen. Also ich spiel von Anfang an eher leise, auch wenn's doof ist, irgendwie.“

Wie in diesem Beispiel hatten die Vorstellungen der LehrerInnen zum Talent ihrer SchülerInnen zumindest in der Tendenz die Eigenschaft selbsterfüllender Prophezeiungen: Selbst, wenn sie anfänglich nicht zwangsläufig der Realität entsprachen, wurden sie doch nach und nach für LehrerInnen und SchülerInnen zu einer gefühlten Realität.

Wie können InstrumentallehrerInnen sinnvoll mit der Herausforderung umgehen, dass ihre Bilder von den Begabungen ihrer SchülerInnen einerseits wichtige Grundlage für die Unterrichtsgestaltung, andererseits aber mit Unsicherheit behaftet sind?

Meines Erachtens erscheinen insbesondere zwei Gedanken wichtig:

LehrerInnen sollten sich der möglichen Vorläufigkeit ihrer Einschätzungen zu SchülerInnenfähigkeiten bewusst sein und ihre Sichtweisen immer wieder hinterfragen. Auch wenn man grundlegend davon ausgehen möchte, dass es angeborene Begabungen gibt, so ist doch unklar, wie sicher wir sie erkennen können. Unser Bild von den Talenten unserer SchülerInnen muss daher immer wieder mit der Realität abgeglichen und ggf. verändert oder zumindest verfeinert werden.

Einschätzungen zu Begabungen von SchülerInnen sollten durch möglichst viele Wahrnehmungen und zusätzliche Informationen abgesichert werden. Hierzu können LehrerInnen gezielt Informationen einholen, die ihnen helfen, ihre Sichtweise zu bestätigen oder zu hinterfragen. Geht beispielsweise die mangelnde Fähigkeit einer Schülerin, die Bewegungen beider Hände auf dem Instrument zu koordinieren, tatsächlich auf eine Veranlagung zurück? Oder berichten die Eltern, dass ihre Tochter genau jene Stellen, die koordinatorisch schwer zu meistern sind, weniger übt, weil sie vor der Aufgabe zurückschreckt? Wie spricht die Schülerin über diese Herausforderung und wie erklärt sie sie? Solche und ähnliche Fragen können helfen, das eigene Bild von den Begabungen zu sichern bzw. zu hinterfragen.

Zielgerichtetes Üben zu Hause?

Die Forschung zu „Deliberate Practice“ macht auf die – erst einmal wenig überraschende – Tatsache aufmerksam, dass nicht jede Art zu üben gleichermaßen zielführend ist. Um die komplexen Herausforderungen des Instrumentalspiels und Gesangs effizient zu meistern, bedarf es gemäß musikpsychologischer AutorInnen einer besonderen Zielgerichtetheit. Wodurch zeichnet sich diese aus und wie lässt sie sich im Alltag erreichen?

MusikpsychologInnen beschreiben eine Art von Üben als besonders zielführend, die sich vor allem bei professionellen MusikerInnen sowie in der gemeinsamen Arbeit von PädagogInnen mit ihren SchülerInnen im Instrumentalunterricht finden lässt. Solch effizientes Üben erfolgt in einem dreischrittigen Kreislauf: In einem ersten Schritt bestimmt die übende Person alleine oder mit externer Beratung, welchen Aspekt ihres Spiels sie als verbesserungswürdig erachtet und wie sie ihn beim nächsten Spielversuch gezielt verbessern kann. Im zweiten Schritt versucht sie, »

ihr Vorhaben in die Praxis umzusetzen. Im dritten evaluiert sie den Erfolg und sucht ggf. neue, aus der veränderten Spielweise resultierende Defizite – der Kreislauf startet von vorn. Bspw. könnte ich als Akkordeonist mein Spiel am Anfang eines geübten Stücks als zu wenig intensiv wahrnehmen und als Grund meine instabile Sitzhaltung sowie die daraus resultierende unzureichende Körperspannung ausmachen. Im nächsten Spielversuch könnte ich gezielt daran arbeiten, genau dies zu ändern, um schließlich zu evaluieren, inwieweit ich erfolgreich war und was ich beim nächsten Spielversuch verbessern möchte.

Für InstrumentalschülerInnen ist diese konzentrierte Art des Übens insbesondere am Anfang ihres Lernprozesses nur schwer umzusetzen. Um Aspekte ihres Spiels gezielt verbessern zu können, benötigen sie eine genaue Einschätzung dazu: Was sollte verbessert werden? Was sind Gründe für das benannte Defizit? Wie lassen sie sich in der Übepraxis ändern?

MusikpsychologInnen gehen davon aus, dass die entsprechende Expertise am Anfang von erfahrenen Personen – also insbesondere den LehrerInnen – kommen muss. Erst nach und nach seien MusikerInnen in der Lage, sich die Fähigkeit zu Selbsteinschätzung zu eigen zu machen (Platz & Lehmann 2018, S. 77–78). InstrumentalpädagogInnen stehen damit vor der Herausforderung, SchülerInnen im Training ihrer Selbsteinschätzung gezielt zu fördern. Drei Anregungen erscheinen mir dabei besonders wichtig:

- # LehrerInnen sollten im Unterricht von Beginn an SchülerInnen in die Verantwortung bringen, das eigene Spiel kritisch zu reflektieren. Zugleich sollten sie durch eigenes Vorbildhandeln und Ratschläge den SchülerInnen ein Wissen darin vermitteln, wie sich das eigene Spiel produktiv reflektieren lässt.

- # Insbesondere in der Anfangszeit sollten PädagogInnen darauf hinarbeiten, dass SchülerInnen beim Üben außerhalb des Unterrichts Feedback anderer Personen – bspw. der Eltern oder anderer Familienmitglieder – erhalten. Eltern sollten ermutigt werden, ihren Kindern Feedback zu geben, so ihnen dies fachlich möglich ist. Meiner Erfahrung nach können auch Eltern, die musikalisch nicht vorgebildet sind, zumindest in der Anfangsphase des Unterrichts durchaus hilfreiches Feedback geben – bspw. dazu, ob ein Fingersatz korrekt war oder sich eine Körperhaltung in gewünschter Weise verändert hat. SchülerInnen sollten von Beginn an in ihrer Fähigkeit gefördert werden, Feedback anzunehmen und produktiv aufzugreifen.

- # Eine weitere Möglichkeit des ‚externen Feedbacks‘ stellen Audio- und Videoaufnahmen dar. Auch der Umgang mit diesen sollte als normaler Bestandteil der Übepraxis vermittelt werden.

Was ist Musikalität?

„Musikalität ist keine Entität, sondern ein gedankliches Konstrukt.“

(Gembris 2017, S. 62)

Mit diesem Satz fasst der Musikpsychologe Heiner Gembris treffend zusammen, dass es ‚die Musikalität‘ nicht gibt – weder bei einem einzigen Menschen, noch personenübergreifend. Anders als bspw. die rechte Hand einer Person, die auch dann unverändert existierte, wenn wir sie nicht „rechte Hand“ nennen würden, gibt es nichts für sich Bestehendes, das wir mit dem Begriff „Musikalität“ bezeichnen. Vielmehr fassen wir damit verschiedene Fähigkeiten zusammen, die wir hinter dem beobachteten Verhalten anderer Personen vermuten (vgl. Gembris 2017, S. 62): Eine Pianistin spielt im Konzert mit enormem Ausdruck und zu-



Von Mensch zu Mensch kann sich allerdings deutlich unterscheiden, was genau als musikalisch betrachtet wird – auch unter professionell ausgebildeten MusikerInnen und PädagogInnen.

gleich stilsicher? Dann schließen wir als ZuhörerInnen daraus, dass sie offenbar die entsprechenden Fähigkeiten haben muss; und dies kann uns dazu bringen, sie als musikalisch zu bewerten.

Von Mensch zu Mensch kann sich allerdings deutlich unterscheiden, was genau als musikalisch betrachtet wird – auch unter professionell ausgebildeten MusikerInnen und PädagogInnen. Dies zeigte sich in verschiedenen Hochschuldiskussionen mit Studierenden der Kunstuniversität Graz, in denen sie über ihre Auffassungen von Musikalität sprachen. Zwar gab es zumindest unter einer Mehrheit von ihnen Übereinstimmungen hinsichtlich grundlegender Annahmen – beispielsweise, dass sich Musikalität in spieltechnische und interpretatorische Aspekte aufgliedern lasse. Aber bereits solch basale Übereinstimmun-

gen waren in der Diskussion umstritten; teilweise fanden sich auch grundlegend andere Definitionen von Musikalität wie bspw. jene, musikalisch sei, wer sich intensiv auf eine von seiner sozialen Umgebung gewünschte Weise mit Musik auseinandersetze.

InstrumentalpädagogInnen befinden sich damit in einer noch verantwortungsvolleren Position, als vielleicht gedacht: Sie stehen nicht SchülerInnen mit bereits existierender oder sich entwickelnder Musikalität gegenüber, die sie nur noch erkennen müssen. Vielmehr prägen sie durch ihre eigenen Auffassungen mit, was als Musikalität gilt, und beeinflussen damit – wie oben beschrieben – auch ihre SchülerInnen sowie deren Selbsteinschätzung, inwieweit sie musikalisch begabt seien. »

Dies bringt meines Erachtens zwei Implikationen für die instrumentalpädagogische Praxis mit sich:

- # LehrerInnen sollten ihre eigenen Vorstellungen von Musikalität und musikalischer Begabung genauer erforschen, so sie dies nicht bereits getan haben: Was genau meine ich, wenn ich finde, eine Schülerin habe im Konzert besonders musikalisch gespielt? Welche Aspekte gehören für mich zu musikalischer Begabung? Wie sehe ich das Verhältnis zwischen spieltechnischen und interpretatorischen Fähigkeiten? Solche Fragen können helfen, die eigenen Bewertungen sich selbst und Anderen nachvollziehbar zu machen, mit SchülerInnen gezielter an einzelnen Aspekten von Musikalität zu arbeiten sowie die eigenen Vorstellungen in Bezug zu den Auffassungen anderer Personen zu setzen.
- # Es kann helfen, sich dafür zu interessieren, welche (meist unausgesprochenen) Vorstellungen von Musikalität SchülerInnen und Personen in deren Umfeld mitbringen. Dies kann zur Grundlage für einen produktiven Dialog werden: Wo ähneln sich unsere Vorstellungen, wer und was musikalisch sei? Wo unterscheiden sie sich? Was könnten Gründe dafür sein? Welche Sichtweisen können wir voneinander übernehmen, welche nicht – wie können wir im Austausch über unsere Vorstellungen von Musikalität voneinander lernen?

Literatur:

Gembris, H. (2017). Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung (5., unveränderte Auflage). Augsburg: Wißner

Platz, F. & Lehmann A.C. (2018). Vom Anfänger zum Experten: Lernen, Übung und Motivation. In A.C. Lehmann & R. Kopiez (Hrsg.), Handbuch Musikpsychologie (S. 63 – 92). Bern: Hogrefe




Jan Jachmann

studierte Akkordeon, Musikerziehung und Philosophie in Lübeck, Bremen und Berlin. Er promovierte in Musikpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Titel der Dissertationsschrift: „Gemeinsam Musik schaffen. Instrumentalunterricht als performative Interaktion“. Von 2007 bis 2020 arbeitete er als Akkordeonlehrer an der Musikschule Neukölln in Berlin, von 2018 bis 2020 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. 2020 und 2021 lehrte er als Vertretungsprofessor für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Seit Oktober 2022 ist er Professor für Instrumental(Gesangs)Pädagogik an der Kunstuniversität Graz. Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte sind: Performanz und Performativität in musikpädagogischen Interaktionen; Erarbeitung ethnografischer Methoden für musikpädagogische Forschung. Als Akkordeonist widmet sich Jan Jachmann der zeitgenössischen Musik ebenso wie dem Crossover. Er erhielt für sein musikalisches Schaffen zahlreiche Stipendien und Preise sowie Einladungen auf internationale Festivals wie das Schleswig-Holstein-Musikfestival und die Ludwigsburger Schlossfestspiele. Tournéeen als Kammermusiker führten ihn u. a. nach Japan, China und Südafrika.

Musikalisch!

Musikalität, Begabung und Talent

 Bernd Krispin

Die Abgrenzung der Begriffe „Musikalität“, „musikalische Begabung“ und „Talent“ verläuft unscharf, da diese häufig synonym verwendet werden.

Das gilt im deutschen Sprachraum, das betrifft auch die anglophone Forschung, denn dort meinen die Begriffe „musicality“, „ability“, „aptitude“, „talent“, „giftedness“, „musical intelligence“ oder „musical potential“ ebenfalls oft dasselbe. All diese Begriffe sind theoretische Konstrukte und zielen darauf ab, die Unterschiede der musikalischen Leistungen, die musikalischen Lernfähigkeiten oder außergewöhnliche musikalische Leistungen zu umreißen. Die Unschärfe in der Begriffsdefinition erklärt sich durch den Umstand, dass ein einheitlicher Begriff der musikalischen Begabung nicht vorliegt, sondern dass es vielmehr eine Unzahl an divergierenden Herangehensweisen gibt. Hinzu kommt, dass die Musikwissenschaft keinen einheitlichen Musikbegriff kennt und dass sich zu-

dem die Psychologie auch nicht auf einen verbindlich gültigen

Begabungsbegriff einigen konnte.

Daher ist eine verbindliche Vorstellung davon, was musikalische Begabung oder Talent ist, nicht möglich. Hinzu kommen der Reichtum an musikalischen Formen und Stilen, die einer steten Weiterentwicklung unterworfen sind und die zudem in soziokultureller und musikästhetischer Weise unterschiedlich bewertet werden. Aus all diesen Gründen ist die Vielfalt an unterschiedlichen Begabungsvorstellungen nur allzu verständlich.

Schon vor knapp hundert Jahren hat Johannes von Kries (1926) erkannt, dass sich musikalische Begabung aus unterschiedlichen Fähigkeitsbereichen und in weiterer Folge aus der Kombination dieser Fähigkeiten zusammensetzt. Rund neunzig Jahre später verwenden Gary E. McPherson, Jane W. Davidson und Robert Faulkner (2012) den Begriff „multiple musicalities“ („multiple Musikalitäten“), um die Vielfalt musikalischer Begabungen zu benennen. Da also eine allgemeingültige Definition fehlt, müssen Arbeitsdefinitionen in der Wissenschaft und Musikpraxis eingeführt werden, um sich darauf zu verständigen, wovon überhaupt die Rede ist. »

www.kubi-online.de



Folgende Arbeitsdefinitionen lassen sich benennen:

Unter „Musikalität“ ist die allgemeine, angeborene und universelle menschliche Disposition zur Kommunikation mit gestalteten Tönen, Rhythmen und Klängen zu verstehen. „Musikalische Begabung“ beschreibt das Potenzial, das jedem Menschen in unterschiedlichem Ausmaß angeboren ist, Musik emotional empfinden zu können, diese intellektuell zu verstehen und in weiterer Folge durch Singen, Instrumentalspiel, Komponieren, Improvisieren und Arrangieren einzusetzen. Das „Talent“ schließlich meint die Übertragung der musikalischen Begabung in eine musikalische Leistung: Wer also über musikalisches Talent verfügt, dem ist die Umsetzung in eine sich manifestierende musikalische Leistung möglich. Daraus folgt, dass sich ohne musikalische Begabung kein Talent entfalten kann. Dass sich allerdings musikalische Begabung auch im musikalischen Talent manifestiert, das ist nicht zwangsläufig gegeben. Für die Entfaltung des musikalischen Talents sind nämlich Impulse aus dem Umfeld notwendig, und in weiterer Folge kommen die eigenen Aktivitäten wie das Üben hinzu. Ohne diese Faktoren kann eine vorhandene Begabung nicht in Leistung übertragen werden.

Gary E. McPherson und Aaron Williamon (2006) schlagen vor, das Modell von Begabung und Talent in der Musik differenziert zu betrachten, da unterschiedliche Bereiche beziehungsweise Typen des musikalischen Talents in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und Berufsfeldern zum Einsatz kommen. Folgende Bereiche gliedern sie auf: Instrumentalspiel und Gesang; Improvisieren, Komponieren, Arrangieren und Musikanalyse; Musikbeurteilung und Musikkritik; schließlich Dirigieren und Unterrichten.

Dieser Beitrag ist in weiten Teilen folgendem Artikel verpflichtet:

Heiner Gembris (2017/2016), „Späte Blüte: Musikalische Begabung und Alter“.

Es darf angenommen werden, dass die musikalische Begabung, also das Potenzial zur Musik, sich ab einem bestimmten Alter stabilisiert und in weiterer Folge nur mehr wenig verändert. Edwin E. Gordon (1998) macht diesen Punkt im Alter von rund neun Jahren aus. Das bedeutet, dass die Förderung und der Unterricht der ersten neun Lebensjahre die größten Konsequenzen für die Höhe des Niveaus haben, auf dem sich in weiterer Folge die musikalische Begabung stabilisiert.

Weiterführende Literatur:

Edwin E. Gordon, „Introduction to Research and the Psychology of Music“, Chicago: GIA 1998. | Johannes von Kries, „Wer ist musikalisch? Gedanken zur Psychologie der Tonkunst“, Berlin: Springer 1926. | Gary E. McPherson/Aaron Williamon, „Giftedness and Talent“, in: Gary E. McPherson (Hrsg.), „The Child as Musician. A Handbook of Musical Development“, Oxford: Oxford University Press 2006, S. 239-256. | Gary E. McPherson/Jane W. Davidson/Robert Faulkner, „Music in Our Lives: Rethinking Musical Ability, Development and Identity“. Oxford/New York: Oxford University Press 2012. | Karin Thalmann-Hereth, „Hochbegabung und Musikalität. Integrativ-musiktherapeutische Ansätze zur Förderung hochbegabter Kinder“, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009. ●

Umfrage zum Thema „musikalisch“

Umfrage
unter steirischen
MusikschülerInnen,
Musikschullehrenden
und Musikschul-
direktorInnen.



Foto: Tatjana Kiegerl

Was bedeutet der Begriff
„musikalisch“ für dich?

Lehrende:

Vorhandensein bestimmter Fähigkeiten | Freude an der Musik | der Umfang von Musikalität | die Fähigkeit, sich mit Musik auseinanderzusetzen | schnelles, intuitives Erfassen von Rhythmus & Melodie | dynamische Phrasierungen | die aktive Zuwendung zur Musik (im Gegensatz zum passiven Konsumieren) | das Spüren von Puls, Rhythmus und Melodie | die ständige Suche nach dem ultimativen Klang und dem intensivsten Ausdruck in einem Musikstück | das Bedürfnis, sich zur Musik zu bewegen, zu singen | ein Maß an Flexibilität, Gehörtes schnell umsetzen zu können | Bereitschaft und Neugierde fürs Singen und Spielen | „klangsensibel“ zu sein | das Verstehen des Musikstücks | persönliche Emotionen in ein Stück einzubauen | das Gefühl, dass Musik einen einnimmt

SchülerInnen:

Das Gefühl, Musik als nicht „schwer“ zu empfinden | die Musik, den Rhythmus und die Melodie zu spüren | mit Freude zu musizieren | zu fühlen, ob es richtig klingt | ein gutes Gehör zu besitzen | Töne treffen können | Körperbewusstsein, Motivation & Faszination, Geduld, Selbstvertrauen | Freude und Spaß an der Musik haben | die Musik mit allen Sinnen zu spüren | sich in die Musik hineinfühlen können | sich durch Musik ausdrücken können | die Musik verstehen und aus mehreren Perspektiven betrachten zu können | ein Instrument zu spielen und/oder zu singen | Musik zu lieben | sich auf Musik und Musizierpartner einlassen zu können | Gefordertes umsetzen zu können | Gefühle zu vermitteln | wenn man hört, ob es beim Spielen „passt“

Wird man mit Musikalität
geboren oder erlernt
man sie?

Lehrende:

Man wird mit Talent geboren, das aber Förderung benötigt | sowohl als auch: angeboren und durch soziales Umfeld gefördert | die Musikalität steigert sich mit dem Erlernten | man benötigt ein angeborenes Verständnis, aber dennoch Soft Skills wie Lernwillen und Durchhaltevermögen | Technik kann gelehrt werden – Musikalität nicht! | Alle sind musikalisch, werden aber nicht immer gefördert! | die frühkindliche Prägung ist wichtig | Musikalität ist eher angeboren

SchülerInnen:

Musikalität beinhaltet mehrere Eigenschaften, die angeboren sein können, aber auch erlernt werden können | Beides: Ich werde mit bestimmten Fähigkeiten geboren, aber durch Aufwand kann ich diese Fähigkeiten auch erlernen | man kann alles erlernen, das Talent entscheidet, wie weit man kommt | Musikalität ist angeboren, das zeigt sich zum Beispiel beim Taktgefühl »

Interview Nachgefragt

Wie kann Musikalität an SchülerInnen vermittelt werden?

Lehrende:

Indem Kinder sehr früh mit Musik in Kontakt kommen und das Singen üben | indem man Kindern vielfältige Zugänge zur Musik anbietet | indem Kinder erlernen, wie Phrasen gespürt, gehört und interpretiert werden | indem Lehrende die Freude am Musizieren an SchülerInnen weitergeben | durch Wiederholungen | durch die Förderung von Stärken | indem ich SchülerInnen helfe, ihre Musikalität zu entdecken | indem ich den SchülerInnen diverse Hörerlebnisse ermögliche (unterschiedliche Stile, Besetzungen, Räumlichkeiten, Konzertbesuche) | indem ich wörtliche und klangliche Geschichten darbringe | durch Vor- und Nachspielen und Selbstreflexion (z. B. Übeeinheiten aufnehmen)

Seit wann nimmt Musik einen größeren Raum in deinem Leben ein?

Judith Schusteritsch (Klarinette): Mit sieben Jahren begann ich, ein Instrument zu spielen. Seit ich sechzehn bin, nimmt sie einen großen Stellenwert ein.

Thomas Leitner (Tuba): Seit dem fünften Lebensjahr, als ich mit dem Tenorhornspiel begann, um danach auf die Tuba umzusteigen.

Dominik Holy (Trompete): Seit ich neun Jahr alt bin und bei der Grenzlandtrachtenkapelle Mureck zu spielen anfang.

Wann und wie wurde dir bewusst, dass du im Vergleich zu anderen höhere musikalische Begabung besitzt?

Judith Schusteritsch: Gar nicht. Ich war einfach von klein auf sehr fleißig und konnte die Dinge, die mir mein Lehrer sagte, schnell umsetzen, weshalb ich vielleicht im Gegensatz zu manch anderen schneller Fortschritte machte.

Thomas Leitner: Seit dem ersten Sieg bei „prima la musica“.

Dominik Holy: Nach der Aufnahme ans Musikgymnasium.

Nach welchem Prozentsatz würdest du 100% auf die Bereiche „Begabung“ und „Disziplin/Arbeit“ aufteilen?

Judith Schusteritsch: 30% Begabung, 70% Disziplin und Fleiß.

Thomas Leitner: 40% Begabung, 60% Disziplin.

Dominik Holy: 30% Begabung, 70% Disziplin.

Welche Soft Skills besitzt du, die dir bei deinem musikalischen Lebensweg helfen?

Judith Schusteritsch: Ich kann Dinge schnell umsetzen und auch Pläne zielstrebig verfolgen.

Thomas Leitner: Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit

Welche äußeren Faktoren waren für deine Förderung ausschlaggebend (z. B. Wahl der richtigen Lehrkraft/ Musikschule, Teilnahme an Wettbewerben, Kursen/Eltern etc.)? Könntest du das etwas beschreiben?

Judith Schusteritsch: Auf jeden Fall die Unterstützung meiner Eltern und der Lehrer, die mir wirklich viel zeigten. Aber auch das Verfolgen von Zielen wie die Teilnahme an Wettbewerben und Auftritte haben geholfen. Der Meisterkurs an der mdw im Zuge von „prima la musica“ ermöglichte es mir, meinen Professor kennen zu lernen, bei dem ich jetzt auch studiere.

Thomas Leitner: Durch Wettbewerbe bleibt man konstant beim Üben, aber auch durch einen guten Musiklehrer kann mehr erlernt werden. Für ein kleines Kind ist es aber auch wichtig, dass Eltern daran erinnern, dass man übt.

Wie vereinst du Übeeinheiten mit Schule und Freizeit?

Judith Schusteritsch: Als ich zur Schule ging, musste ich ganz klar Prioritäten setzen, Nachtschichten



Judith Schusteritsch

Foto: Christine Kipper



Thomas Leitner

Foto: Robert Ederer

einlegen und versuchen, jede Zeit produktiv zu nutzen.

Thomas Leitner: So, dass keiner der drei genannten Punkte überhandnimmt.

Dominik Holy: Ich befinde mich im Maturajahr und übe, wann immer Zeit neben der Schule bleibt.

Welche Ziele hast du für die nächsten fünf Jahre?

Judith Schusteritsch: Konkrete Ziele gibt es nicht, aber für die Zukunft auf jeden Fall üben, mich verbessern, an Probespielen teilnehmen und im besten Fall diese gewinnen.

Thomas Leitner: Nach der HTL Weiz möchte ich zur Militärmusik gehen, danach ist der Weg noch offen.

Dominik Holy: Ich möchte Konzertfach Trompete studieren.

Welche MusikerInnen bewunderst du und warum?

Judith Schusteritsch: Die, die es schaffen, trotz ihres stressigen Alltags im Beruf stets positiv und begeistert zu bleiben. Zu diesen

Musikern zähle ich auf jeden Fall meinen Professor.

Thomas Leitner: Musiker, die den ganzen Tag üben können.

Dominik Holy: Alle.

Könntest du von einem prägenden Erlebnis deiner Musiklaufbahn erzählen?

Judith Schusteritsch: Das war natürlich die bestandene Aufnahmeprüfung an die Vorbereitungsklasse der mdw, aber auch einige Konzerte und Auftritte

Thomas Leitner: Das Spielen mit dem Landesjugendsinfonieorchester im Goldenen Saal in Wien.

Dominik Holy: Der Meisterkurs bei Wolfgang Guggenberger.

Welche Fähigkeiten muss man heutzutage als ProfimusikerIn besitzen?

Judith Schusteritsch: Flexibilität, Fleiß und Ausdauer sowie positives Denken und Fokus.

Foto: Christine Kipper



Dominik Holy

Thomas Leitner: Durchhaltevermögen und Kritikfähigkeit

Welches Musikstück beschreibt dich?

Judith Schusteritsch: Da fällt mir nichts ein.

Thomas Leitner: Das Stück „Polkafest“.

Dominik Holy: Der Song „Come Sail away“ von Styx. ●

Portugal

10.421.117

EinwohnerInnen

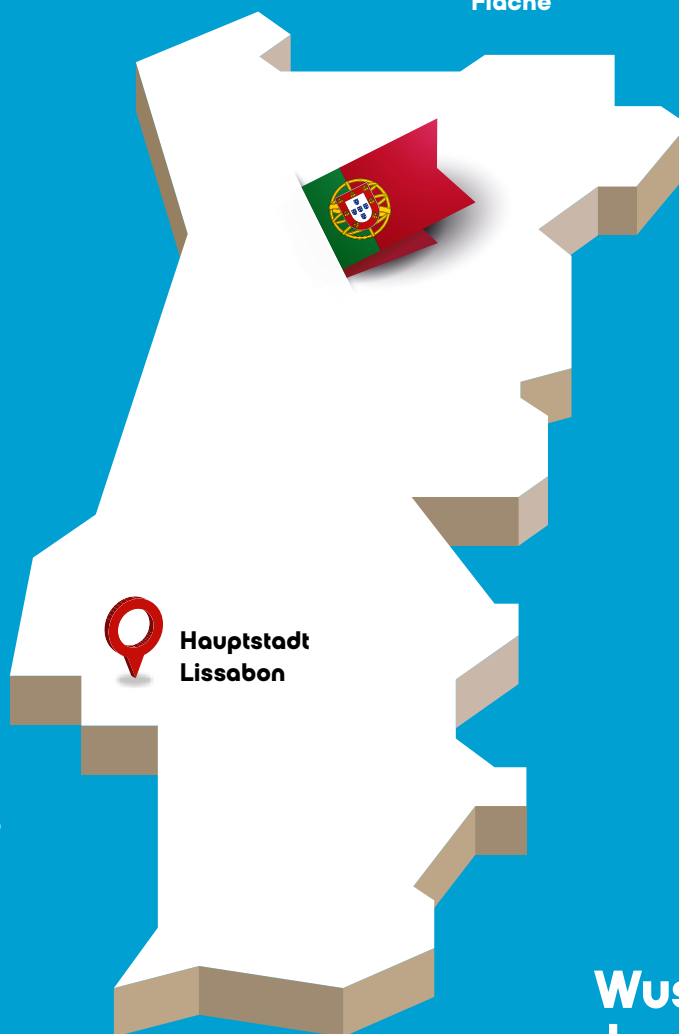
92.212 km²

Fläche

7 Regionen

25 Subregionen

2 Autonome Regionen



Eine kleine Auswahl:

Berühmte portugiesische Komponisten

Carlos Seixas | 1704 – 1742

José Vianna da Motta | 1868 – 1948

Luís de Freitas Branco | 1890 – 1955

Joly Braga Santos | 1924 – 1988

Berühmte portugiesische InterpretInnen

Maria João Pires | *1944, Klavier

Carlos Paredes | 1925 – 2004,
Portugiesische Gitarre

Amália Rodrigues | 1920 – 1999, Fadista

Wusstest du schon,

dass die „Livraria Bertrand“,
die 1732 in Lissabon eröffnet wurde,
die älteste Buchhandlung
der Welt ist?



Mit Erasmus+ in Porto

Steirische Musikschullehrende haben im Februar 2023 die Gelegenheit ergriffen, im Rahmen des Bildungsprogrammes Erasmus+ nach Porto zu fahren, um das portugiesische Musikschulsystem näher kennenzulernen und sich fachlich weiterzubilden. Dort stellte Direktorin Luisa Caiano die Musikschule Curso de Música Silva Monteiro und die portugiesische Musikschulausbildung detailliert vor.

 Renata Lima

Das Musikschulsystem in Portugal

Anders als in Österreich spielen in Portugal private Musikschulen eine wesentliche Rolle im Musikausbildungssystem. Das Land hat nur sechs öffentliche Konservatorien, jedoch mehr als 100 Musikschulen von privaten Trägern. Die privaten Musikschulen sind unabdingbare Teile des Systems, um allen interessierten Kindern eine Musikschulausbildung ermöglichen zu können. Sie werden deswegen auch vom Staat gefördert. Trotzdem müssen die Musikschulen teilweise hohe Gebühren verlangen, was wiederum den Zugang zur Musikausbildung für die breite Masse erschwert. »

Ausbildungsformen des portugiesischen Musikschulsystems

Schon ab dem Kindergartenalter können Kinder EMP-Kurse in einer Musikschule besuchen, eine Unterrichtseinheit beträgt 45 Minuten. Ab dem Volksschulalter sind in den Musikschulen 135 Minuten Unterrichtszeit in drei Einheiten pro Woche vorgesehen (45 Min. Instrumentalunterricht, 45 Min. Musikkunde, 45 Min. Ensemble).

Neben dem üblichen Curriculum der Pflichtschule können musikinteressierte Kinder ab dem 5. Schuljahr in folgender Form am künstlerischen Studienplan teilnehmen:

Integrierte Musikausbildung: Pflichtschulfächer und Musikfächer werden in derselben Schule abgehalten (meistens Musikakademien), die musikalischen Fächer sind Bestandteil des schulischen Curriculums.

Artikulierte Musikausbildung: Die Musikfächer werden in Musikschulen abgehalten, aber in enger Zusammenarbeit mit der Pflichtschule. Die musikalischen Fächer sind Bestandteil des schulischen Curriculums. SchülerInnen, die im artikulierten Musikschulsystem sind, werden von manchen Pflichtschulstunden befreit.

Ergänzende Musikausbildung: Die Musikstunden werden in Musikschulen abgehalten, unabhängig vom Curriculum der Pflichtschule.

Für die integrierte und die artikulierte Musikausbildungsformen sind Aufnahmeprüfungen nötig, aber auch Kinder, die noch kein Instrument spielen und keine musikalische Vorkenntnisse haben, können aufgenommen werden. In diesem Fall besteht die Prüfung aus verschiedenen Vorsing- und Gehörübungen. Die physische Eignung und der Bedarf an SchülerInnen für bestimmte Instrumentengruppen werden ebenfalls berücksichtigt.

SchülerInnen im künstlerischen Curriculum müssen jedes Trimester eine Zwischenprüfung mit genauem Programm ablegen, um Fortschritte in Musikkunde und am Instrument zu beweisen.

Die hohe Anzahl von Prüfungen hebt das Niveau der SchülerInnen, bringt aber zugleich viel Leistungsdruck: SchülerInnen, die Prüfungen wiederholt nicht bestehen, müssen die künstlerische Ausbildung verlassen.



Die Musikschule „Curso de Música Silva Monteiro“ in Porto (CMSM)

Die Musikschule „Curso de Música Silva Monteiro“ besteht seit 95 Jahren und wurde 1928 von den drei Schwestern und Klavierlehrerinnen Ernestina, Maria José und Carolina Silva Monteiro gegründet. Seit 2009 wird die Musikschule von Luisa Caiano und Álvaro Teixeira Lopes erhalten und geleitet. Die CMSM hat mittlerweile ca. 500 SchülerInnen und 33 LehrerInnen und kooperiert mit drei Pflichtschulen in näherer Umgebung als Teil der artikulierten Musikausbildungsform. Neben der Ausbildung in den üblichen Instrumenten werden auch das Fach Theater und der Schwerpunkt Rock/Pop in der hauseigenen Rockschele angeboten.

Die CMSM unterhält einige internationale Kooperationsprojekte und führt in Zusammenarbeit mit der Stadt Porto ein Sozialprojekt, das Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien und schwierigen Verhältnissen das Erlernen eines Musikinstrumentes ermöglicht. Diese SchülerInnen spielen dann im Jugendorchester „Orchestra Juvenil da Bonjoia“. Weiters organisiert die CMSM neben internen Wettbewerben auch jährlich den renommierten Internationalen „Santa Cecilia“-Klavierwettbewerb, der junge KlaviervirtuosInnen aus der ganzen Welt nach Porto lockt.

Weiterbildung, Kultur und Austausch

An der CMSM durfte sich die steirische Reisegruppe auch anhand von maßgeschneiderten Workshops weiterbilden und beim Instrumentalunterricht hospitieren. Unsere LehrerInnen konnten hautnah erleben, wie die Klassenräume in der Musikschule ausgestattet sind und wie der Unterricht abläuft. Obwohl die Ausstattung der Schule, im Vergleich zu den Standards in Österreich, eher bescheiden ist, waren die portugiesischen KollegInnen engagiert, motiviert und stets bemüht, hohe Leistungen zu erbringen. Schlecht erhaltene Instrumente, kleine Unterrichtszimmer und unbeheizte Räumlichkeiten im Winter sind in Portugal keine Ausrede und kein Hindernis, gute Arbeit zu leisten. »



Statements der Reise-TeilnehmerInnen:

Die Musikschulen in Portugal haben ein elaboriertes Curriculum mit hohem Stellenwert der Ergänzungsfächer. Der instrumentale Einzelunterricht gilt als Voraussetzung für das erfolgreiche Arbeiten mit Schülerinnen und Schülern.
Andrea Waldeck, Musikschule Weiz

Es war interessant, neue portugiesische Klavierliteratur kennenzulernen.
Gerhard Hirner, Musikschule Kapfenberg

Das Curriculum der portugiesischen Musikschulen ist stark mit demjenigen der Pflichtschulen verbunden. Die im Kurs neu erworbenen Improvisationstechniken werde ich gut in meinen Unterricht integrieren können.
Ala Yakusheuskaya, Musikschule Wildon

Der Fortbildungsaufenthalt in Porto war sehr gut organisiert, besonders der Improvisationskurs mit José Valente war inspirierend und motivierend. Die Musikschulen und die Pflichtschulen kooperieren in Portugal sehr gut miteinander.
Magdalena Lach, Musikschule Lieboch

Das hohe Niveau der SchülerInnen hat mich überrascht.
Oliver Majstorovic, Musikschule Murau



Statements der Reise-TeilnehmerInnen:

Mich hat überrascht, dass der Theorieunterricht von Anfang an so eine große Rolle spielt und dass der Musikunterricht in den Schulalltag integriert wird. Es war außerdem spannend, neues über die portugiesische Gitarre zu lernen. Das gemeinsame Konzert war ein Höhepunkt und besonders schön war das entstandene Gemeinschaftsgefühl!

*Irina Vaterl, Johann Joseph Fux
Konservatorium*

Der Workshop zum Thema „Neue Technologien im Musikunterricht“ hat mich positiv überrascht. Ich kann mir gut vorstellen, die Inputs und Inhalte in meinen Unterricht zu integrieren, obwohl ich nicht technikaffin bin. Es war aber sehr kalt in der Musikschule: Die Raumtemperatur im Winter wäre für mich zum Unterrichten undenkbar.

Anna Bauer, Musikschule Hartberg

Musiktheorie und Solfeggio spielen eine wesentliche Rolle in der Musikausbildung. Das kulturelle Angebot war toll: Wir haben Fado-Musik und Literatur von portugiesischen Komponisten kennengelernt.

*Magdalena Moser, Johann Joseph Fux
Konservatorium*

Durch die Hospitationen haben wir Einblick in die Unterrichtsmethoden gehabt. Das gemeinsame Musizieren beim Improvisationskurs und beim Konzert war sehr schön.

*Francesca Agostinis,
Musikschule Mürzzuschlag*

Der Erfahrungsaustausch und das freundliche, gemütliche Ambiente in der Musikschule waren toll. Mich hat das Niveau der SchülerInnen und die Offenheit der LehrerInnen positiv überrascht: Es gibt trotz geringer Infrastruktur einen großen musikalischen Output.

Birgit Schwaiger, Musikschule Weiz

Musikschuldirektorin Luisa Caiano ist als Leiterin sehr gut ausgebildet, ihre Kompetenz und Freundlichkeit haben mich beeindruckt. Durch das verschränkte System in Portugal bekommt die Allgemeinheit leider wenig Zugang zur musikalischen Ausbildung.

Daniela Karner, Musikschule Murau

Es hat mich überrascht, dass die portugiesischen KollegInnen bei einer Vollbeschäftigung sehr schlecht verdienen. Es war hochinteressant, das Konzerthaus „Casa da Música“ und die portugiesische Gitarre kennenzulernen.

Horst Krammer, Musikschule Schladming

Das Musikschulsystem in Portugal ist völlig anders als in Österreich. Es hat mich überrascht, dass die SchülerInnen jedes Trimester eine Zwischenprüfung ablegen müssen. Die SchülerInnen spielen auf einem hohen Niveau, das Konzert in der Gastschule war ein Highlight.

*Martin Schaberl,
Musikschule Kapfenberg*



Foto: Renata Lima

*Im Rahmen der
Erasmus+-Exkursion
besuchte die steirische
Reisegruppe Workshops*



Ein besonderer Höhepunkt war das Kammermusikkonzert unserer LehrerInnen an der CMSM. Das abwechslungsreiche Programm und die authentische Darbietung von österreichischer Musik ist beim portugiesischen Publikum sehr gut angekommen. Das Können der portugiesischen SchülerInnen hat uns wiederum bei einem Vortragsabend der Musikschule erstaunt.

Die steirische Gruppe konnte neben dem Fortbildungsprogramm in der CMSM auch Portos kulturelle Seite genießen und bei zwei Konzertabenden die Akustik des bekannten Konzerthauses „Casa da Música“ erleben. Andere Highlights waren der Fado-Abend mit Sängerin Patricia Costa und das gemeinsame Abendessen, wo alle eine „Francesinha“,

eine typische Speise aus Porto, probieren konnten.

Sehr interessant für die Gruppe war die Entdeckung der portugiesischen Gitarre, eines Zupfinstruments, das besonders in Lissabon und Porto stark verbreitet ist. Die portugiesische Gitarre, die mit der klassischen Gitarre nur wenig gemeinsam hat, gehört zur Familie der Cistern und Zithern, hat einen birnenförmigen Körper und zwölf Saiten, die in sechs Paaren angeordnet sind. Das Instrument wird in der portugiesischen Musik als Soloinstrument, oft begleitet von einer gängigen Gitarre und anderen Instrumenten, gespielt oder auch in der Fado-Musik zur Begleitung des Gesanges eingesetzt.

Im Juni 2023 stattete Hugo Simões, Gitarrenlehrer und Erasmusbeauftragter der CMSM, seinen Gegenbesuch in der Steiermark ab. Eine Woche lang hat er sowohl am Johann Joseph Fux Konservatorium als auch an den Musikschulen Kalsdorf, Hartberg und Ilz beim Instrumental- und Ensembleunterricht hospitiert und durch die steirischen KollegInnen einen guten Einblick in unser Musikschulwesen erhalten. Ein Opernbesuch sowie Konzertabende im Stefaniensaal und an der Kunstuniversität rundeten seine Study Visit ab. ●

*Ein
Konzertbesuch
in der „Casa da Música“
von Porto*



Foto: Renata Lima

Ein Semester in Porto

 Sara Glanzer



Die barocke „Igreja Paroquial de Santo Ildefonso“ beeindruckt durch ihre Fliesenfassade.

Die Stadt Porto befindet sich im Nordwesten Portugals und ist vor allem als Namensgeberin für den Portwein in aller Welt bekannt. Sie ist in eine einzigartige Landschaft eingebettet, umgeben von Weinbergen auf der einen und dem Atlantischen Ozean auf der anderen Seite.

Die mittelalterlichen Gassen, majestätischen Festungsanlagen und römischen Stadtmauern verleihen der Stadt ihren ganz besonderen Charme. Die frühere Hafenstadt ist heute als zweitgrößte Stadt Portugals eine der wichtigsten Industrie- und Handelsstädte des Landes und aufgrund des einzigartigen Altstadtflairs ein international beliebtes Reiseziel.

Erasmus+

Im Rahmen des Erasmus+-Programmes hatte ich die Möglichkeit, fünf Monate in dieser atemberaubenden Stadt zu leben, zu studieren und zu musizieren. Erasmus+ fördert Auslandsaufenthalte von Studierenden und Lehrenden mit dem Ziel, die bildungsbezogene, professionelle und persönliche Laufbahn weiterzuentwickeln.

Ein Semester an der ESMAE

Die „Escola Superior de Música e Artes do Espectáculo“ (kurz: ESMAE) ist die einzige Musikuniversität in Porto und besonders bekannt für ihr Institut für Alte Musik, an dem ich während meines Aufenthalts studieren durfte. Mein Universitätsalltag war gefüllt mit hochwertigem Blockflötenunterricht bei Pedro Sousa Silva und Tiago Simas Freire, Kammermusikstunden bei diversen ProfessorInnen des Instituts, Lehrveranstaltungen über Historische Aufführungspraxis und Historischen Tonsatz sowie Gesang im Kammerchor.



Sara Glanzer (mittig) mit ihren StudienkollegInnen und den Lehrkräften Pedro Sousa Silva und Kristin Hoefener beim Konzert in der „Igreja de São José das Taipas“

Historische Aufführungspraxis in Porto

Das Landschaftsbild im Norden Portugals ist geprägt von mittelalterlichen Klöstern. Da in diesen Glaubensstätten früher viel Musik komponiert wurde, sind die Bibliotheken dieser Klöster oft reich mit Manuskripten bestückt. Das Institut für Alte Musik der Musikuniversität spezialisiert sich darauf, die Musik aus diesen mittelalterlichen Bibliotheken wieder zum Klingen zu bringen. Der Fokus in der Erarbeitung des Repertoires liegt dabei auf der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem damaligen Originalklang. So war ich beispielsweise im Juni Teil eines Konzertprojektes, bei dem Werke aus dem 15. Jahrhundert erstmals wiederaufgeführt wurden. Das Konzert fand in der „Igreja de São José das Taipas“

im Herzen Portos statt und wurde von einem sechsstimmigen Blockflötenconsort und fünf SängerInnen gestaltet.

Über das „Conservatório de Música do Porto“

Das „Conservatório de Música do Porto“ ist eine öffentliche Schule und wird von rund 1.100 SchülerInnen besucht. Neben dem Instrumentalunterricht werden auch alle anderen Fächer der Sekundarstufe angeboten, wie zum Beispiel Mathematik, Englisch und Geographie. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, nur den Instrumentalunterricht und musikalische Nebenfächer am Nachmittag in Anspruch »

zu nehmen und für die reguläre Schulausbildung eine andere öffentliche oder private Schule zu besuchen. Wie das Johann Joseph Fux Konservatorium Graz ist auch das Konservatorium Porto Teil des Erasmus+-Programmes.

Der Erasmusalltag

Neben Konzertprojekten und Lehrveranstaltungen an der Universität blieb auch Zeit, das Land und die Kultur Portugals näher kennenzulernen. Ein besonderes Highlight war für mich eine Wanderung entlang der Küste im Süden des Landes. Der Weg führte vorbei an traumhaften Stränden, über hohe Klippen zu unzähligen kleinen Fischerdörfern. Die Wanderung war zudem eine Bestätigung meines Eindrucks von PortugiesInnen als sehr offene, herzliche, äußerst gastfreundliche und zuvorkommende Menschen. Neben der atemberaubenden Landschaft ist Portugal vor allem auch für seine guten Surfspots bekannt. Wohl auch deswegen habe ich während meiner Zeit dort das Surfen als neue Leidenschaft für mich entdeckt. Da die Wellen vor allem frühmorgens ideal zum Surfen sind, war ich des Öfteren schon vor dem Unibeginn um neun Uhr für bis zu zwei Stunden am Meer.

Wenn ich jetzt auf das Semester zurückblicke, kann ich sagen: Es war eine wirklich traumhafte Zeit! ●



Ouvir com o coração

Mit dem Herzen hören

Beatriz: Nós logo receberemos visitas da Áustria. Como devemos preparar musicalmente nossos convidados para a estadia em Portugal?

António: É uma pergunta interessante! Talvez eles devessem tentar ouvir um pouco de Fado?

Beatriz: Esta é uma boa ideia! Eu gosto muito destas canções que falam de amores perdidos e de injustiça social.

António: E elas ao mesmo tempo relembram o passado e almejam um futuro melhor.

Beatriz: Será que o fato do Fado ter suas origens em bairros pobres não irá incomodar ninguém?

António: Não importa! O Fado é parte da nossa cultura e está desde 2011 na lista de Património Cultural e Imaterial da Humanidade da UNESCO.

Beatriz: Eles certamente já ouviram falar da grande fadista Amália Rodrigues. Foi ela quem tornou o Fado conhecido internacionalmente.

António: Isso mesmo. Mas será que os nossos convidados vão conseguir sentir a saudade?

Beatriz: Certamente que sim, se eles ouvirem com o coração aberto. ●

Beatriz: Wir bekommen bald Besuch aus Österreich. Wie sollen sich unsere Gäste musikalisch auf ihre Reise nach Portugal einstimmen?

António: Das ist eine spannende Frage! Vielleicht sollten sie es versuchen, sich in den Fado einzuhören?

Beatriz: Das ist eine gute Idee! Mir gefallen diese Lieder, die von unglücklicher Liebe und von sozialer Ungerechtigkeit erzählen.

António: Und sie erinnern zugleich an die Vergangenheit und sehnen sich nach einer besseren Zukunft.

Beatriz: Dass dieser Stil in den Armenvierteln entstanden ist, wird hoffentlich niemand stören?

António: Und wenn schon! Der Fado ist Teil unserer Kultur und steht seit 2011 auf der Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO.


Beatriz: Von der großen Fadista Amália Rodrigues werden die sicher schon etwas gehört haben. Die hat den Fado international bekannt gemacht.

António: Ganz genau. Aber werden unsere Gäste auch die „saudade“ empfinden können?

Beatriz: Da bin ich mir ganz sicher, wenn sie mit offenem Herzen zuhören. ●

Unterwegs mit Erasmus+

Die Stadt der tausend Saiten

 Bernd Krispin

Seit mehr als 15 Jahren wird Pordenone zur „Stadt der tausend Saiten“, denn während der „Segovia Guitar Week“ kommen für ein Wochenende SchülerInnen vornehmlich aus der Region Friaul-Julisch Venetien zusammen, um sich zu einem großen Gitarrenensemble zu vereinen. Im März 2023 waren dabei auch an die fünfzig GitarristInnen – sowohl Lehrpersonen als auch SchülerInnen – des Johann Joseph Fux Konservatoriums, der Franz-Schubert-Musikschule Fürstenfeld und der Johannes-Brahms-Musikschule Mürzzuschlag an diesem ganz besonderen Wochenende vertreten. Die Gesamtorganisation lag bei der Gitarrenpädagogin Petra Polackova.

Damit solch ein Projekt gelingen kann, bedarf es im Vorfeld einer immensen Logistik: Das beginnt mit dem Arrangement und dem Versand der Gitarrennoten, was beides die Segovia Guitar Academy übernimmt. Dabei ist zu beachten,

dass sechs- bis achtjährige AnfängerInnen ebenso mitspielen können wie Profis. Daher ist die erste Stimme immer die schwierigste, die vierte die einfachste. Also haben alle Mitwirkenden das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein. Nachdem in den vergangenen Jahren Musik aus Lateinamerika, Alte Musik und Klassik ebenso vertreten waren wie Filmmusik, so lag 2023 der Schwerpunkt auf den Hits der sechziger Jahre. Die drei Medleys von Songs der Beach Boys, von Elvis Presley und den Rolling Stones wurden vorab versandt und zu Hause geprobt. Am ersten Tag in Pordenone wurden dann die einzelnen Stimmen nochmals geprobt, sodass am Folgetag bereits gemeinsam geprobt werden konnte, um in der Aufführung endlich Pordenone zur „Città delle mille corde“ zu machen. Als sich dann 125 GitarristInnen (unter der

Leitung von Angela Tagliariol) auf der Bühne versammelten, war das ein grandioses Erlebnis.

Ergänzt wurde die Reise nach Pordenone durch ein weiteres Konzert mit dem Titel „Trans Europa Express“, das die GitarristInnen aus der Steiermark mit SchülerInnen der Segovia Academy solistisch oder im Ensemble vereinte. Ein Workshop zu den Themen Haltung, Gestik und Progressivität im Unterricht bereicherte die Reise nach Pordenone auch in didaktischer Hinsicht. ●



Pordenone

Foto: Gianclaudio Fabbi



School for Young Talent

Eine außergewöhnliche Ausbildungsstätte für Kunst, Tanz und Musik in Den Haag

 Isabel Lena de Terry

Die „School for Young Talent“ (School voor Jong Talent, kurz SvJT) im niederländischen Den Haag ist eine kombinierte Ausbildungsstätte, die neben einer Sekundar- auch eine Kunst-, Tanz- und Musikausbildung anbietet. Die Schule ist im zentral gelegenen Haus „Amare“ untergebracht. Dieses imposante Gebäude hat sechs Etagen: In den unteren drei Etagen befinden sich eine große Konzerthalle und ein Theater, in den oberen drei Stockwerken die „School für Young Talent“, das Konservatorium, Balletträume, weitere Säle, eine große Cafeteria und mehr als 100 (!) Überäume. Die obersten Stockwerke des „Amare“ wurden 2023 frisch bezogen.

Die SchülerInnen absolvieren einen dualen Ausbildungsweg, der die Kunst- und Schulausbildung optimal miteinander verbindet und viel Zeit an der Schule mit sich bringt. Dank individueller und flexibler Betreuung durch die Lehrenden ist es den SchülerInnen aber möglich, den oftmals schwierigen Spagat zwischen den Herausforderungen einer intensiven künstlerischen Ausbildung und den notwendigen, nicht weniger wichtigen Ansprüchen des Schulalltags zu bewältigen.

Damit dies gelingen kann, hat sich Schulleiter Jan van Bilsen gegen Normen und Konventionen zur Wehr gesetzt und das Modell eines kunst-

freundlichen Schulsystems etabliert – mit Erfolg. Im Schuljahr 2019/20 erhielt die „School for Young Talent“ eine Auszeichnung als herausragende Schule. Im Gegensatz zu herkömmlichen Schulen erhalten die SchülerInnen deutlich weniger „regulären“ Unterricht in Fächern wie Erdkunde, Mathematik, Niederländisch etc. Die im Gegenzug gewonnene Zeit kann mit viel Energie ins Üben, in Meisterkurse, Konzertreisen und Wettbewerbe investiert werden.

Die Stundenpläne sind so gestaltet, dass die speziellen Anforderungen der künstlerischen Fächer dem regulären Unterricht mit seinen (Abschluss-)prüfungen und Schularbeiten möglichst nicht in die Quere kommen – und umgekehrt. Dafür müssen alle Lehrkräfte, die Musiklehrenden wie die Lehrenden aller übrigen Fächer, gemeinsam an einem Strang ziehen und Stundenpläne bereits zu Beginn des Jahres aufeinander abstimmen. SchülerInnen, die beispielsweise eine Wettbewerbsteilnahme anstreben oder Kunstwerke für eine anstehende Ausstellung fertigzustellen haben, können in Ausnahmefällen Schularbeiten oder Hausübungen nachholen.

Die künstlerische Ausbildung findet nicht ausschließlich an den Nachmittagen statt; Musik-, Tanz- und Kunststunden werden vielmehr in



Den Haag

den regulären Stundenplan eingeflochten, sodass die SchülerInnen auch vormittags zwischen Klassenzimmer, Kunstakademie und Tanzsaal hin- und herpendeln.

Eine Besonderheit stellt der Samsstagsunterricht dar, der aus Sinfonieorchester-, Ensemble- und Kammermusikproben besteht. Manche der SchülerInnen kommen nur zum Üben an das Konservatorium. Auch die BallettschülerInnen trainieren samstags, genauso wie die KunstschülerInnen, die auch am Wochenende von einem anwesenden Lehrenden bei der Finalisierung ihrer Kunstwerke unterstützt werden.



Foto: Ossip van Duivenbode

*Der von Architekt Jo Coenen
entworfenen Bau wurde
2021 fertiggestellt.*

Um interessierte SchülerInnen schon vorzeitig mit der Schule bekannt zu machen, gibt es elementare Kurse für fünf- bis sechsjährige Kinder (ca. 100). Anschließend können die Sieben- bis Zehnjährigen (ca. 50) eine Art Juniorstufe, die der Begabungsfindung dient, besuchen. Die kombinierte Ausbildung umfasst anschließend die letzten zwei Volksschuljahre (von zehn bis zwölf Jahren) sowie die gesamte Sekundarstufe bis zur Matura. Sie zielt auf eine bestmögliche Vorbereitung für eine Aufnahme an einer Musikuniversität oder Kunstakademie ab. Etwa 80 Prozent der AbsolventInnen entscheiden sich tatsächlich für ein derartiges Studium und studieren hauptsächlich am Königlichen Konservatorium in Den Haag oder am Amsterdamer Konservatorium weiter. In den letzten zehn Jahren

wagen immer mehr SchülerInnen den Schritt an eine ausländische Universität. Die Statistik zeigt, dass die SchülerInnen der „School for Young Talent“ im landesweiten Durchschnitt trotz Doppelbelastung besser als Gleichaltrige bei der niederländischen Zentralmatura abschließen.


Der Unterrichtstag beginnt um neun Uhr und dauert bis vier oder fünf Uhr – je nach Verpflichtungen der einzelnen SchülerInnen. Abends kann es noch Proben jeglicher Art geben, manche der SchülerInnen kommen schon um acht Uhr, um vor dem Unterricht zu üben. Eine Unterrichtseinheit mit Einzelunterricht dauert im Normalfall 50 Minuten. Zusätzlich zu ihrem zentralen künstlerischen Fach erhalten die SchülerInnen eine Korrepetitionsstunde, in der sie Vortragswerke erarbeiten. Drei Mal

wöchentlich findet der Musiktheorieunterricht statt – jüngste Überlegungen tendieren dazu, die Musiktheoriestunden zukünftig zu reduzieren und in Kammermusikstunden umzuwandeln. Neben dem verpflichtenden Chor gibt es auch einmal pro Woche Kammermusikensembles mit einem/r der verantwortlichen Kammermusiklehrenden. In den letzten zwei Jahren der Sekundarbildung besuchen die SchülerInnen auch das Fach Musikgeschichte.

Die SchülerInnen teilen sich ihre Übeeinheiten selbst ein; im besten Fall füllen sie damit ihre unterrichtsfreie Zeit. Hierfür benutzen sie elektronische Karten, mit denen sich die gut ausgestatteten Übezimmer öffnen und schließen lassen. Alle SchülerInnen, die Melodieinstrumente erlernen, erhalten auch Klavierunterricht.

Die „School for Young Talent“ ist die gelungene Verwirklichung einer Ganztageschule mit verschränktem Unterricht für junge begabte MusikerInnen. Ihre großartigen Möglichkeiten und ihr positiver Geist wirken weit über die Stadt Den Haag hinaus und sind mittlerweile europaweit bekannt. Originell und aufheiternd ist übrigens auch die Schulglocke: Am Ende und Anfang jeder Stunde erklingt „La Cucaracha“ in G-Dur ... ●

Der Kammerchor des Johann Joseph Fux Konservatoriums in Island

 Franz M. Herzog

Der Kammerchor
in der Neskirkja

Was für eine wunder-
volle Chorreise! Wir
erlebten unvergess-
liche Tage in Island im Rahmen
eines Erasmus+-Projekts mit dem
„Menntaskóli í tónlist“, dem Kon-
servatorium in Reykjavík. Dessen
Direktorin Freyja Gunnlaugsdóttir
gab uns dabei einen spannenden
Einblick in das Ausbildungsange-
bot des Konservatoriums und in
das Ausbildungssystem in Island.
Neben dem intensiven musikali-
schen Programm mit den österrei-
chischen und isländischen Schü-
lerinnen blieb auch etwas Zeit, um
die beeindruckende Landschaft Is-
lands kennenzulernen.

Österreichische Chormusik feat. Victor Urbancic

Zusammen mit dem „Reykjavík Háskólakórinn“ (Universitätschor) ga-
ben wir ein A-cappella-Konzert, bei
dem wir österreichische Chormusik
präsentierten. Zur Aufführung ge-
langten Werke von Johann Joseph
Fux, Anton Bruckner, Heinrich von
Herzogenberg, Franz Koringe, Iván
Eröd und Franz M. Herzog sowie
Kompositionen und Volksliedarran-
gements von Victor Urbancic.

Victor Urbancic (1903–1958) war
ein österreichischer Komponist,
Dirigent, Lehrer und Musikwissen-
schafter. Ab 1934 war er am heuti-
gen Johann Joseph Fux Konservato-
rium in Graz als Vizedirektor und
am Institut für Musikwissenschaft



der Karl-Franzens-Universität Graz
tätig. Nach dem Anschluss Öster-
reichs emigrierte Urbancic und
seine jüdische Frau Melitta, gebo-
rene Grünbaum, mit ihren drei Kin-
dern nach Island. Die zweite Häl-
fte seines Lebens verbrachte er in
Island, wo er die Musik und deren
Entwicklung immens beeinflusste.
In seinen letzten Jahren war er mu-
sikalischer Leiter des Isländischen
Nationaltheaters und dirigierte 1951
„Rigoletto“, die erste Oper, die je in
Island aufgeführt wurde. Zu seinen
zahlreichen Tätigkeiten gehörte die
des Organisten und Chorleiters der
„Landakotskirkja“, der Kathedrale
des katholischen Bistums Reykjavík.
Urbancic schuf zahlreiche Kompo-
sitionen – hervorzuheben sind seine
Lieder und Werke für Klavier – und
schrieb Arrangements isländischer
Volkslieder.

Reykjavík

Als SolistInnen konnten sich bei
diesem Konzert Kornelia Streicher,
Aleksandra Tehovnik, Josef Schus-
ter, Christine Moik, Doris Prach,
Leonie Roubal und Konrad A. Cy-
gal bestens präsentieren. Christian
Dolcet interpretierte gekonnt einen
Satz aus Urbancics Sonatina in G für
Klavier. Die Anwesenheit von Toch-
ter Sibyl Urbancic und zwei ihrer
Geschwister bei diesem Konzert war
äußerst berührend.

Tags darauf waren wir Gäste beim
Symposium „Music and Exile in a
Global Perspective“, bei dem auch
der Komponist Victor Urbancic ein
Thema war. Wir durften beim Er-

Unterwegs mit Erasmus+

öffnungsvortrag des bekanntesten isländischen Musikwissenschaftlers Árni Ingólfsson („Exiled Musicians from the Third Reich and the Development of Music in Iceland“) zwei Volksliedarrangements von Victor Urbancic vortragen.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei Sibyl Urbancic bedanken, die uns bei den Proben besuchte, die Aussprache des Isländischen gekonnt und humorvoll erarbeitete und uns nebenbei Einblicke in das spannende Leben von Victor Urbancic gab.

Carmina Burana

Der zweite Höhepunkt war die Teilnahme an einem Konzert von Carl Orffs „Carmina Burana“ zusammen mit dem isländischen Universitätschor, der Söngsveitin Fílharmónía, dem Kársnes-Schulchor, dem Reykjavík-Knabenchor, dem Akranes-Kirchenchor und dem renommierten Isländischen Symphonieorchester unter der Leitung von Gunnsteinn Ólafsson. Die „Carmina Burana“ haben neben ihrer fesselnden Musik für uns als steirischen Chor eine besondere Bedeutung, da die mittelalterlichen Texte höchstwahrscheinlich im Stift Seckau niedergeschrieben wurden. Die mitreißende Aufführung mit über 200 MusikerInnen fand in der atemberaubend schönen „Harpa“-Konzerthalle statt, die ein wenig an die Elbphilharmonie in Hamburg erinnert.


Dokumentarfilm „Ans Ende der Welt“

Vielen Dank an Stephan Herzog und sein Filmteam für die Aufnahme unseres Erasmus+-Projekts in ihre Dokumentation über Victor

Urbancic, die 2024 im Fernsehen ausgestrahlt werden wird. In diesem 25-minütigen Dokumentarfilm wird Victor Urbancics Emigration nach Island, das darauffolgende beeindruckende musikalische Schaffen im Exil und sein immenser Beitrag zum Musikleben Islands nachgezeichnet. Den Rahmen dafür

bieten die Erzählungen von Sibyl Urbancic, die als jüngste Tochter der Familie ab ihrem ersten Lebensjahr in Island aufwuchs, Gespräche mit Personen, die direkt oder indirekt mit Urbancic in Berührung gekommen sind, sowie die Islandreise unseres Kammerchores im Rahmen des Erasmus+-Programms. ●

Graz trifft Leipzig

 Zuzana Ronck

Auf ein gelungenes Erasmus+-Projekt mit dem Kinder- und Jugendchor des Johann Joseph Fux Konservatoriums und dem Kinder- und Jugendchor der Grundschule „OŠ Tržišče“ (Slowenien) folgte im Mai 2023 – abermals im Rahmen eines Erasmus+-Projekts – ein musikalischer Austausch mit dem Chor und Orchester des Schulcampus der Rahn Education in Leipzig. »


Leipzig

*Die Grazer und Leipziger
MusikerInnen beim gemein-
samen Konzert im
Steiermarkhof*



Foto: Pachernegg

Musikausbildung und praktischer Musikunterricht in Barcelona

 Karin Prenner-Schröttner

Eine Erasmus+-Exkursion nach Barcelona (29. Mai bis 2. Juni 2023) hat dem Fachbereich für Elementare Musik am Johann Joseph Fux Konservatorium und weiteren Lehrpersonen steirischer Musikschulen wertvolle Einblicke in verschiedene Formen der Musikausbildung sowie des praktischen Musikunterrichts vermittelt.

Universität und städtische Musikschule

An der „Universitat Autònoma de Barcelona“ (UAB) wird das Lehramtsstudium für die sechsstufige Volksschule angeboten, wobei die Studierenden einen Ausbildungsschwerpunkt auf Musik legen können. Nach der Führung durch einen Teil des großzügig dimensionierten Campus konnten wir einige Musikstunden von Studierenden mitverfolgen, die sich gerade auf ihre Abschlusspräsentationen vorbereitet haben.

An der UAB haben wir nicht nur Laia Viladot, die Leiterin der Abteilung für Didaktik, kennenlernen dürfen, sondern auch Mireia Aguiar Marques, die während unserer Exkursion quasi als unsere „Verbindungsfrau“ zu Barcelona fungierte. So führte sie uns am Nachmittag zur von ihr geleiteten Musikschule „Escola Municipal de Música ‚Can Ponsic‘“, die eine der insgesamt fünf städtischen Musikschulen Barcelonas ist. Die beeindruckende, im neugotischen Stil errichtete Villa wurde einst der Stadt Barcelona unter der Auflage geschenkt, darin eine Musikschule zu errichten. Was 1967 mit einer kleinen Musikschule begann, steht seit 2001 unter städtischer Leitung. Hier kann man Instrumental- oder Gruppenunterricht bekommen, wobei die Instrumente immer in Kleingruppen unterrichtet werden, denn nur an der Musikuniversität gibt es Einzelunterricht. Gruppenunterricht gibt es für Kinder ab dem Babyalter (mit Elternteil); sobald die Kinder fünf Jahre alt sind, besuchen sie „Musik und Bewegung“ und einen Chor. Ab sieben Jahren kann



Zuerst besuchten die jungen MusikerInnen aus Leipzig die steirische Landeshauptstadt Graz. Ein Konzert im Steiermarkhof vereinte die Gäste aus Leipzig (unter der Leitung von Simona Kairies) mit dem Jugendstreicherorchester (unter Sigrid Narowetz) und den Formationen „Ragazzi“ und „Giovani cantanti“, den beiden von Zuzana Ronck geleiteten Kinder- und Jugendchören des Johann Joseph Fux Konservatoriums. Werke der Klassik und eine bunte Vielfalt moderner Stücke standen auf dem Programm, das in der gemeinsamen Schlussnummer „Ever in My Heart“ seinen Höhepunkt fand. Selbstverständlich musste sowohl in Graz als auch später in Leipzig eifrig miteinander geübt werden.

Bereits am nächsten Tag reisten 72 Grazer MusikerInnen im Alter von 9 bis 18 Jahren nach Leipzig. Auf dem Schulcampus der Rahn Education wurde das gemeinsame Konzert, das schon in Graz begeistert hat, wiederholt. Zudem bestand die Gelegenheit, einige der Gedenkstätten der Musikstadt Leipzig zu besuchen: Dazu zählte das Schumann-Haus, wo einst Robert und Clara Schumann ihre ersten gemeinsamen Jahre verbracht haben. Die „Leipziger Notenspur“ wiederum führte vorbei am Neuen Gewandhaus zur Alten Nikolaischule, zur Nikolaikirche und zur Thomaskirche, den Wirkungsstätten von Johann Sebastian Bach. Ein besonders eindrucksvoller Höhepunkt war ein Konzert in der evangelisch-lutherischen Gedächtniskirche im Leipziger Ortsteil Schönefeld, wo am 12. September 1840 Robert Schumann und Clara Wieck getraut worden waren. Ein sehr stimmiger Austausch der beiden Institutionen wurde hier erfolgreich beendet und wir kehrten, mit schönsten Erinnerungen erfüllt, in die Steiermark zurück. ●



Die „Can Ponsic“, ein beeindruckender Bau aus dem 19. Jahrhundert

Schule selbst ist besonders beliebt.

Außer den musikalischen Fächern, Turnen und Englisch unterrichten die KlassenlehrerInnen alle übrigen Fächer. Wie in Spanien generell üblich ist auch dieser Volksschule ein Kindergarten, der nicht verpflichtend, aber für Kinder ab drei Jahren kostenlos ist, angeschlossen. Schon in den drei Kindergartengruppen gibt es wöchentlich zwei Stunden „Musik und Bewegung“ sowie eine Stunde „Kreativer Tanz“. Ab der ersten Klasse Volksschule gibt es ein Orff-Ensemble, um das Musizieren mit Instrumenten in Gruppen zu üben, Chor und weiterhin „Kreativen Tanz“. Von der zweiten bis zur sechsten Klasse kommt der Instrumentalunterricht (in Kleingruppen) hinzu, wobei die Instrumente der Schule gehören und nicht nach Hause mitgenommen werden dürfen. Zusätzlich zum Chorgesang und dem „Kreativen Tanz“ kommt noch das Musizieren in einer Klassenband hinzu.

Musikschule in L'Hospitalet de Llobregat

Im Süden von Barcelona liegt L'Hospitalet de Llobregat. Die Musikschule der zweitgrößten Stadt Kataloniens (270.000 Einwohner) steht unter der Leitung von Raül Brenchat, existiert seit 2005 und ist seit 2012 in einem Gebäude untergebracht, in welchem »

man Instrumente ausprobieren; ab acht Jahren lernen die meisten ein Instrument und haben zudem verpflichtenden Blockflötenunterricht und weiterhin den Chor. Für ältere Kinder gibt es zudem die Möglichkeit, in einem Ensemble zu spielen oder Musiktheorie zu besuchen. Wie wichtig man hier katalanische Musik nimmt, zeigt sich darin, dass die Möglichkeit gegeben ist, typisch katalanische Instrumente zu erlernen, wie beispielsweise die Einhandflöte Flabiol, Tamburin, Akkordeon und die Tarota, die einem Barockfagott vergleichbar ist.

An der „Escola Municipal de Música ‚Can Ponsic‘“ unterrichten 26 Lehrpersonen 450 SchülerInnen. Eine Gruppenstunde ist auf höchstens 15 SchülerInnen ausgerichtet, während in den Unterrichtseinheiten für Babies maximal zehn bis zwölf Kleinkinder (mit Begleitperson) sind. Da der Unterricht an den öffentlichen Schulen bis 16.30 Uhr dauert, findet der Unterricht an den Musikschulen konsequenterweise erst danach statt. Zwar enden die meisten Kurse um 20.30 Uhr, aber es gibt durchaus Orchesterproben, die von 21.00 bis 23.00 Uhr angesetzt sind.

Volksschule

Im 37 Kilometer nördlich von Barcelona gelegenen Granollers haben wir die Volksschule „Escola Pereanton“ besucht, wo uns der stellvertretende Direktor Toni Santiago betreut hat. Auf dem Hauptplatz von Granollers, der direkt neben der Volksschule liegt, wurde der Bombardierung von Granollers vom 31. Mai 1938 um neun Uhr gedacht: Bei diesem Luftangriff wurde einst die Schule getroffen, sodass etliche Kinder zu Tode gekommen sind. Die Kinder aller Volksschulklassen versammelten sich um einen Schutzbunker, der nach dem Beschuss unter dem Hauptplatz errichtet worden war, und sangen einen sehr berührenden Kanon über dieses Ereignis. Die SchülerInnen trugen zudem Texte vor, und einige der Lehrpersonen haben die Gedenkfeier musikalisch begleitet. An der Volksschule „Escola Pereanton“ gibt es 15 Lehrpersonen für rund 200 Schülerinnen. Einst war diese Schule eine sogenannte „Brennpunktschule“, und es gab sogar Überlegungen, sie ganz zu schließen. Dann allerdings etablierte man einen Musikschwerpunkt: Damit haben sie die Probleme mit den SchülerInnen gelöst, und die

Unterwegs mit Erasmus+

58 Lehrpersonen 2700 SchülerInnen unterrichten: 1500 am Vormittag in zwölf Volksschulen, sowie 1200 am Nachmittag an der Musikschule. Diese zwölf Volksschulen sind sogenannte „Brennpunktschulen“, in denen vorwiegend Kinder aus finanziell benachteiligten Bevölkerungsschichten beziehungsweise mit Migrationshintergrund unterrichtet werden. Das breitgefächerte Angebot reicht vom Unterricht von Kleinkindern über Theatergruppen bis hin zur Rockband und zum Django Orchester. An der Volksschule leiten zwei Lehrpersonen im Tandem den Instrumentalunterricht, der in Gruppen von zwei bis sechs SchülerInnen stattfindet. Hinzu kommen Chor sowie Ensembles in den unterschiedlichsten Stilrichtungen (Klassik, Band, Jazz, Jugendorchester, katalanische Musik, Jazz Manouche, Moderne Musik und Django Orchester).

Dem Motto „Jede Kunstrichtung, jeder Stil, jedes Alter“ folgend, gibt es Unterricht für Babies, Kindergartenkinder und auch für SchülerInnen mit Behinderung. Wir haben einen Buben mit Tetraplegie im Rollstuhl gesehen, der mit der

Bewegung seiner Augen über einen „eye tracker“ am Computer Lieder zu einer Begleitung spielen konnte. Seine Augen steuerten die Computermaus, und er hatte ein eigenes Musikprogramm, in dem er verschiedene Instrumente, Stile, Skalen und Lieder aussuchen konnte, um anschließend mit den Augen auf der ausgewählten Skala die Töne anzusteuern. Ich habe es selbst probiert – und es war nicht einfach!

Escola Superior de Música de Catalunya

Der letzte Programmpunkt galt der „Escola Superior de Música de Catalunya“ (ESMUC), der Musikuniversität von Barcelona, an der sich die neuen Studierenden gerade auf die Aufnahmeprüfungen vorbereiteten. Derzeit nimmt die ESMUC jedes neue Jahr durchschnittlich 150 Studierende auf; insgesamt werden rund 600 Studierende im Grundstudium, im Master- und Postgraduiertenprogramm von 200 Lehrpersonen unterrichtet. Ein Team der Didaktikabteilung zeigte uns die verschiedenen Konzertsäle, die Unterrichtsräume, den Instrumentenverleih und die Probenräume für die Studierenden. Verschiedene Kunstrichtungen werden an-

geboten: Performance, Musikpädagogik, katalanische Volksmusik, Flamenco, Tanz, Jazz, moderne Musik und Klassik.

Fazit

In der Region Barcelona wird Wert darauf gelegt, dass möglichst viele SchülerInnen Musikunterricht erhalten. Mögen die Kinder, die nur eine Instrumentalstunde an der Schule haben und bei denen zuhause keine Übermöglichkeit gegeben ist, auch nur ein bestimmtes Niveau erreichen, so ist dennoch positiv hervorzuheben, dass dafür mehr Kinder überhaupt ein Instrument spielen. An jeder Schule gibt es nicht nur Unterricht bereits für die Kleinsten, sondern auch für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Jede Musikrichtung ist willkommen, einerlei, ob Klassik, Pop, Rock und Volksmusik. Die SchülerInnen haben mehrere Musikstunden in der Woche, neben dem Instrumentalunterricht sind auch alle in Ensembles und teilweise auch noch im Chor bzw. haben Musik und Bewegung als zusätzliches Fach. Besonders positiv aufgefallen ist uns, mit welcher Disziplin die drei- bis fünfjährigen Kinder den Musikstunden folgen, was sicher auch damit zusammenhängt, dass die Lehrpersonen mit Freude und Begeisterung den Unterricht gestalten.





Mehr als 80 MusikerInnen aus Deutschland, Estland, Lettland, Ungarn und Österreich haben sich im Juli 2023 zum Orchesterprojekt „European Harmonies“ zusammengeschlossen.

Foto: Olive art

Europäische Orchesterwoche in Ungarn

Veszprém

 Eduard Lanner

Fünf Nationen, fünf Proben- tage und zwei Konzerte- tage: Das vom Bildungs- programm Erasmus+ geförderte Orchesterprojekt „European Harmonies“ vereinigte im Juli 2023 in der europäischen Kulturhauptstadt Veszprém mehr als 80 junge Musi- kerinnen und Musiker aus Deutsch- land, Estland, Lettland, Ungarn und Österreich.

Dieser als „Young International Or- chestra 2023“ auftretende Klang- körper verfolgte nicht nur hohe künstlerische Ziele, sondern soll auch der Stärkung des europäi- schen Bewusstseins unter den jun- gen Orchestermitgliedern dienen. Daher wurden die verschiedenen Register des Orchesters möglichst durchmischt, sodass lettische und österreichische oder auch estni- sche und ungarische Orchester- mitglieder nebeneinandersaßen und gut miteinander kommunizier- en mussten. Im Laufe der Woche

ergaben sich durch Proben, einen Kammermusikabend, einen Aus- flug zum Balaton und weitere ge- meinsame sportliche und spielerische Aktivitäten viele Kontakte und manche Freundschaften.

Bei der Moderation der Konzerte wurden dem Publikum von Kon- servatoriumsdirektor Eduard Lan- ner auch manche Grundideen des Projektes „European Harmonies“ vermittelt: So stand in der Pro- benarbeit des Orchesters immer wieder das bewusste Hören der Harmonien der Werke im Vorder- grund. Man musste bei jedem Zu- sammenklang aufeinander achten, mit der Intonation reagieren und so sicher im Zusammenspiel wer- den, dass man die Harmonien be- wusst hören und auch genießen konnte. Auf diese Weise fand man gemeinsam zu einer gut intonier- ten und spannenden Interpretation der Kompositionen. Darüber hin- aus wurde auch der Gedanke des

harmonischen Zusammenlebens im Orchester, in der Gesellschaft und in ganz Europa betont. Das ge- meinsame kulturelle und spirituelle Erbe der europäischen Nationen stellt einen Schatz dar, auf dessen Basis ein friedliches Miteinander in gegenseitiger Achtung und Har- monie möglich ist. Eine Botschaft, die angesichts des Krieges in der Ukraine wohl aktueller ist als je zu- vor und vom Publikum mit großem Applaus goutiert wurde.

Auf diese Weise musizierte das Orchester unter der Leitung von Thomas Platzgummer mit jugendli- cher Spielfreude und interpretierte Antonín Dvořáks Cellokonzert (mit dem Solisten Domonkos Hartmann), Zoltán Kodálys „Tänze aus Galanta“ und Ernst von Dohnányis „Sym- phonische Minuten“. Als besondere Ehre war das Konzert auch Teil des weit bekannten „Leopold Auer Fes- tivals“ in Veszprém. Ein Projekt, das nach Fortsetzung verlangt! ●

Die Kokas-Methode in der Praxis

 Karin Prenner-Schröttner

Bereits im Frühjahr 2022 haben sich eine Gruppe des Johann Joseph Fux Konservatoriums und weitere Lehrpersonen verschiedener steirischer Musikschulen in Balatonfüred am Plattensee über die in Ungarn weitverbreitete Gehörschulung mit der Kodály- und Kokas-Methode informiert. Eine anschauliche Beschreibung der Kokas-Methode hat Isabel Lena de Terry für die „Perspektiven“ (Ausgabe 02/22) erarbeitet.

Um vertiefenden Einblick in die Kokas-Methode zu bekommen, wurde von 18. bis 20. September 2023 der Unterricht von Zsuzsanna Nagyné Prém sowohl an der Musikvolksschule als auch am Musikgymnasium in Győr besucht.

Die Gruppe reiste am Montag aus Graz an und besuchte zunächst das Musikgymnasium János Richter, wo sie nach einer kurzen Einführung über die Schule bei zwei Unterrichtseinheiten hospitierte. Die Begeisterung für das Fach sowie das pianistische Knowhow des Lehrers für Tonsatz und Harmonielehre waren ebenso beeindruckend wie die Fähigkeit der SchülerInnen, harmonische Wechsel innerhalb eines Stückes problemlos und mehrstimmig singen zu können. Der ungarische Lehrer erklärte uns auch, dass er zur Veranschaulichung der Stufentheorie in seinem Unterricht österreichische Volkslieder heranzog, da hier die Stufen besonders deutlich zum Vorschein kamen.

Im darauffolgenden Gehörschulungsunterricht der 10. und 12. Klasse, die der Abschlussklasse entspricht, wurden die SchülerInnen gebeten, zunächst ihre Hausübungen vorzutragen. Neben dem Vorsingen einer willkürlichen Tonfolge mussten sie auch Kadenz am Klavier vorspielen und dazu singen. Anschließend folgte ein Melodiediktat. Das Tonbeispiel für die Abschlussklasse war atonal, sehr lang, rhythmisch und musikalisch äußerst schwierig. Da aber die Tonbeispiele für die Aufnahmeprüfung an die Musikuniversität noch schwieriger sind, sollen die SchülerInnen bereits im Musikgymnasium gut darauf vorbereitet werden.

Dazu muss man wissen, dass die Grundschule in Ungarn acht Jahre lang dauert, worauf ein Oberstufengymnasium mit verschiedenen Zweigen folgt. Es gibt vereinzelt auch „kleine Gymnasien“, die bereits nach vier Jahren Grundschule besucht werden können – ähnlich wie in Österreich. Die Mehrheit der SchülerInnen des Musikgymnasiums studiert anschließend Musik. Neben zwei Wochenstunden à 60 Minuten im zentral künstlerischen Fach haben MusikschülerInnen auch 30 Minuten Klavierunterricht, Musikgeschichte, Korrepetition für Melodieinstrumente, Chor, Orchester oder Kammermusik.

Am Dienstag hospitierte die Gruppe an der Musikgrundschule „Simon Janos“. Zsuzsanna Nagyné Prém und zwei weitere KollegInnen



*Zsuzsanna Nagyné Prém
gelingt es bestens, ihre
SchülerInnen zu
motivieren.*



Unterwegs mit Erasmus+

gaben Einblicke in die Kokas-Methode und ihre Anwendung von der 1. bis zur 4. Klasse. Gemäß den Anweisungen der Lehrkräfte konnten sich die Kinder entweder frei im Raum bewegen (beispielsweise zu einem kurzen Ausschnitt aus der „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg) oder den Platz an der Tafel und bei den Tischen nutzen. Die Kinder der 3. Klasse sangen gemeinsam und schrieben danach das Lied in ein Notenheft. Zuerst lernten sie das Lied mit Solmisationssilben und „übersetzten“ es anschließend schriftlich in die Notennamen CDEFGA. In der 4. Klasse wiederum tanzten die Kinder frei zum Lied. Allerdings wurde dabei das Malen, das sonst einen fixen Bestandteil der Kokas-Methode bildet, weggelassen, da sich beides nicht innerhalb einer 45-minütigen Schulstunde verwirklichen lässt.

Tamara Farnadi, ehemalige Kokas-Lehrerin von Zsuzsanna Nagyné Prém und nunmehr Forscherin bzw. Lehrerin an der Akademie der Wissenschaften, hielt Dienstagabend einen Kokas-Workshop ab. Sie gewährte anhand von Videos einen berührenden und informativen Einblick in ihre langjährige pädagogische Praxis. Tamara Farnadi berichtete zudem von der Herausforderung, DirektorInnen, Lehrende, Universitätspersonal und auch die Politik von den positiven Lerneffekten der Kokas-Methode zu überzeugen.

Besonders hervorzuheben ist das extrem hohe Niveau in den Fächern Musiktheorie, Transkription und Gehörschulung am Gymnasium. Dieses wird auch bei den Aufnahmeprüfungen an die ungarischen Musikuniversitäten ver-

langt. Wenn man bedenkt, dass schon in der (Musik-)Volksschule Noten und Lieder aufgeschrieben werden und das aktive Solmisieren an der Tagesordnung steht, dann durchlaufen die Kinder einen jahrelangen Prozess, um diesen hohen Level letztlich erreichen zu können. Bei der Kokas-Fortbildung im Rahmen der Fortbildungswoche in Graz hat eine aus Ungarn stammende Kollegin treffend angemerkt, dass sie die Solmisation derart verinnerlicht hätte, dass sie automatisch jedes Musikstück, das sie hört, mitsolmisiert. Musiktheorie fällt ihr daher viel leichter. ●



PORTRAIT

Innovativ und

Die Johannes Brahms Musikschule



*Der Haupt-
standort der
Musikschule
Mürzzuschlag in
der Wiener Straße.*

vernetzt

Mürzzuschlag

 Michael Koller

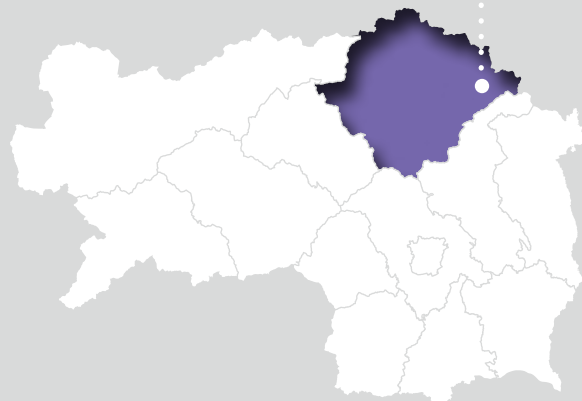
Die Johannes Brahms Musikschule Mürzzuschlag (JBMS) wurde 1949 gegründet und gilt als eine der innovativen Musikschulen Österreichs. Sie verfügt über ein eigenes Organisationsstatut, bei dem zusätzlich zum Instrumental- bzw. Vokalunterricht das sogenannte Blockfächerbündel (sechs solistische Auftritte, zwei Konzertbesuche und ein Kurs mit einem Gastlehrer verpflichtend für alle SchülerInnen in jedem Schuljahr) als zentraler Unterrichtsgegenstand geführt wird. 2008 erhielt der damalige Direktor Ernst Smole für die JBMS und ihr Statut den Nikolaus-Harmoncourt-Preis in Zürich. Von 2012 bis 2016 war die JBMS die einzige MDU®-Pilotmusikschule in Österreich (MDU® steht für „Multidimensionaler Musikunterricht“). Im laufenden Schuljahr unterrichten 23 LehrerInnen rund 520 SchülerInnen. Zahlreiche Projekte, wie etwa das Singer- und Songwriterfestival und die Internationalen Musikkurse Mürzzuschlag, runden das Angebot ab. Seit 2011 ist Michael Koller Direktor der JBMS.

Die Suzuki-Methode

Die Suzuki Talentförderungsmethode – nach dem Begründer und Violinpädagogen Shinichi Suzuki (1898–1998) benannt – ist ein weltweit verbreiteter Weg der Instrumentalpädagogik, bei der neben der Kompetenz am Instrument auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder eine große Rolle spielt und die speziell im Streicherbereich sehr erfolgreich ist. In Mürzzuschlag wird die Suzuki-Methode seit nunmehr fast zwanzig Jahren in einer an die Gegebenheiten der JBMS angepassten Adaption angewendet. Die Suzuki-Methode »



- rd. **520** SchülerInnen
- **23** Lehrkräfte
- **20** Jahre Suzuki-Zentrum
- **10** Jahre Brahms Music Winter Festival



bindet die Eltern als unverzichtbares Element in das Unterrichtsgeschehen ein. Seit dem Schuljahr 2015/16 wird auch der Unterricht für Trompete nach der Suzuki-Methode von einem dafür geprüften Lehrer angeboten, seit Mai 2022 auch für Querflöte.

Seit knapp zwei Jahrzehnten wird an der Johannes Brahms Musikschule Mürzzuschlag die Suzuki-Methode angewendet.

Mit fünf nach der „European Suzuki Association“ (ESA) zertifizierten Lehrpersonen gilt die JBMS als eines der wichtigsten Zentren im Bereich der Suzuki-Methode im deutschsprachigen Raum. Dafür hat die Schule im Jahr 2018 von der ESA den Titel „Suzuki Centre Mürzzuschlag“ erhalten.

Mit dem Trompeter Michael Koller gibt es erstmals auch einen sogenannten Instructor, der in spätestens zwei Jahren als Teacher Trainer eigene Lehrerkurse anbieten können wird.

Im Sommer 2024 wird Mürzzuschlag durch das mittlerweile 18. Suzukifestival mit knapp 100 SchülerInnen aus Österreich, Tschechien, Deutschland, England und weiteren europäischen Ländern wieder ein Suzuki-Hotspot werden. Festivalleiterin ist Elisabeth Schmetterer.

Brahms Music Winter Festival

2013 fand das 1. Brahms Music Winter Festival statt. Daran nahmen zehn ViolinschülerInnen der JBMS und vier Gäste aus Hongkong teil. In den folgenden Jahren wurde der Wettbewerb weiter ausgebaut und in manchen Jahren gab es weit über 100 TeilnehmerInnen. Heute können alle un-



sere SchülerInnen solistisch oder im Ensemble am Wettbewerb teilnehmen. Neben der zusätzlichen Motivation mitten im Schuljahr geht es vor allem um die persönliche Weiterentwicklung, die intensive Beschäftigung mit Musik, öffentliche Auftritte, die Rückmeldung externer JurorInnen und um eine Wertschätzung der Leistungen der SchülerInnen.

In der Vorbereitung auf den Wettbewerb ergeben sich oft vielfältige neue Ideen: So werden Stücke in zeitgemäßer Tonsprache komponiert, es entstehen neue Ensembles, und die Zusammenarbeit innerhalb des Lehrkörpers wird forciert. Beim abschließenden Preisträgerkonzert im Stadtsaal werden die heiß begehrten „Roten Igel“ samt Urkunde verliehen, Politik und das Regionalfernsehen geben sich ein Stelldichein.

Auch 2024 wird es einen internationalen Bereich geben, bei dem SchülerInnen aus Pengzhou in China (Partnerstadt von Mürzzuschlag) und Hongkong per Video teilnehmen werden.

Was sind die Besonderheiten?

1. Einstufung nach Levels. Nicht das Geburtsdatum ist entscheidend, sondern das musikalische Niveau – unabhängig vom Alter.
2. Bewertung durch eine externe Jury. Die JurorInnen kommen aus anderen Musikschulen, Konservatorien oder Musikuniversitäten.
3. Neben Preisen gibt es auch die Möglichkeit, „nur“ Feedbacks der Jury zu bekommen.



Die „Roten Igel“ sind heiß begehrt.



Foto: Schrotthofer



Foto: JBMS

2022 reisten Violinschülerinnen und Lehrkräfte zum Suzukifestival auf Mallorca.

Auslandskontakte

Bis vor zwanzig Jahren gab es noch eine intensive Zusammenarbeit mit den Musikschulen der Region. Das hat sich in den vergangenen Jahren einerseits durch personelle Veränderungen, aber vor allem auch durch die Globalisierung sehr stark verändert.

Heute pflegt die JBMS zahlreiche Auslandskontakte, sodass in den vergangenen Jahren bereits mehrfach Reisen in andere Länder stattfinden konnten:

- # Hongkong 2016
- # China 2015, 2017, 2019 (dreiwöchige Chinatournee mit den Brahms Players Mürzzuschlag)
- # Rumänien 2016 und 2022 zum Sozialprojekt „Elijah“ von Pater Sporschill
- # 2022 Konzertreise von 13 ViolinschülerInnen mit drei LehrerInnen nach Mallorca zum Suzukifestival mit Isabel Morey Suau
- # Seit 2015 mehrfache Besuche in Stockholm (Musikschule Nacka) und Helsinki (Musikschule Käpylä)
- # 2023 Konzertreise einiger GitarrenschülerInnen nach Pordenone

In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Reisen primär über das EU Austauschprogramm Erasmus+ organisiert werden. Für Juli 2024 ist die vierte Chinareise geplant, bei der für die Brahms Players 3.0 eine zehntägige Konzerttournee organisiert wird.

Musikschule als „Schule“ und als „Gebäude“ – was ist wichtiger?

Der Begriff „Musikschule“ bedeutet zweierlei. Einerseits ist es die Bildungseinrichtung Musikschule, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene singen, tanzen oder ein Instrument erlernen. Pädagogische Konzepte, Organisationsstatut und zahlreiche weitere Vorgaben regeln den Musikschulunterricht. Andererseits bedeutet „Musikschule“ auch das Gebäude. Dieses Gebäude ist im Idealfall ein Zentrum des musikalischen Lebens eines Ortes. Ausgestattet ist dieses Gebäude entsprechend seiner Bestimmung mit allem, was ein zeitgemäßes Haus eben braucht: genügend Räume, Vortragssäle, eine entsprechende technische Ausstattung, Leihinstrumente und noch vieles mehr. Vor allem aber ist dieses Haus ein Ort des musikalischen Lebens, in dem viele verschiedene Klänge zu hören sind. Es wird gesungen, man hört das Klavier, dann wieder Blockflöten und Streicher, Schlagwerk und die Bläser. Aus allen Ecken und Enden dieses Hauses ertönt Musik. Die SchülerInnen sowie deren Eltern besuchen somit ein „Haus mit Musik“, in dem der Klang zur Innenausstattung gehört. Das kann oft in kleineren Zweigstellenorten nicht gewährleistet werden. Die SchülerInnen hören bestenfalls jene, die zuvor oder anschließend Unterricht haben. So fehlt ihnen oft der positive Eindruck, was es bedeutet, in eine „Musikschule“ zu gehen. Ob unser derzeitiger Hauptstandort in der Wiener Straße im kommenden Jahr renoviert wird oder wir möglicherweise ein neues Schulgebäude bekommen, das sollte sich in den kommenden Monaten entscheiden. »

Das Blockfächerbündel

Im Organisationsstatut verankert haben wir das sogenannte Blockfächerbündel mit sechs Auftrittspraktika, zwei Konzertbesuchen (Musikrezeption) und einem Musikkolleg. Die ersten Versuche, diese wichtigen Fächer in der Musikschule zu installieren, reichen bis zum Ende der 1980er Jahre zurück. Was damals als Pilotprojekt begann, wurde schließlich 1998 in das Organisationsstatut aufgenommen, ja es wurde sogar darum „gekämpft“. Bis heute haben Generationen von MusikschülerInnen von den positiven Auswirkungen dieser Fächer profitiert. Dass sich damit aber auch ein deutlicher Mehraufwand für die Lehrpersonen ergibt, war schon bald klar. HauptfachlehrerInnen sind dafür verantwortlich, dass ihre SchülerInnen diese Fächer angeboten bekommen. Die Termine für die Auftrittspraktika müssen organisiert, das Programm muss erstellt und einstudiert, viele organisatorische Fragen müssen geklärt werden. Bei den Auftrittspraktika sind Eltern, Großeltern und Freunde anwesend, es entsteht somit eine breite Öffentlichkeit und es gibt regelmäßig Nachbesprechungen. Ähnlich ist dies bei den beiden anderen Fächern. Der zeitliche Mehraufwand für die Lehrpersonen ist erheblich. Die Ergebnisse sind meist aber so positiv, dass dieser Mehraufwand oft gar nicht so wahrgenommen wird. Damit unterscheidet sich der Lehreralltag an der JBMS sehr stark von jenem an Musikschulen mit einem anderen Statut.

Aber die positiven Ergebnisse sprechen für sich. Das Blockfächerbündel ist somit ein zentraler Unterrichtgegenstand an der JBMS.

Vernetzung als Schlüssel

Die regionale Randlage innerhalb der Steiermark hat schon vor Jahrzehnten dazu geführt, dass die Vernetzung mit den örtlichen Bildungseinrichtungen und den musikalischen Partnern intensiv gelebt wurde. Als Musikschule sehen wir uns als zentrale Drehscheibe in unserem Einzugsgebiet. Das Miteinander wird intensiv gelebt. So fand etwa im November 2022 ein Vernetzungstreffen mit den Musikvereinen unserer Region statt, um die durch Corona etwas abgeflauten Beziehungen wieder zu intensivieren. Der Wunsch nach

prima musica 2023

Bundeswettbewerb „prima la musica“ 2023

Altersgruppe I

Jonas Jahnelt (Klarinette): 1. Preis

Johannes Halmdienst (Trompete): 2. Preis

Altersgruppe IV^{plus}

Florian Aigelsreiter (Klarinette): 1. Preis

Bundeswettbewerb „podium.jazz.pop.rock“ 2023

Theresa Bauer (Singer-Songwriterin): 1. Preis



Foto: JBMS

einem gemeinsamen musikalischen Plan wurde schnell gefasst und in die Tat umgesetzt. Ähnlich funktioniert das mit den Kindergärten und Schulen. Aktuell betreuen wir ein von uns initiiertes „Chorprojekt“, bei dem unsere drei GesangslehrerInnen Chöre in den einzelnen Schulen betreuen und auf das große Abschlusskonzert im Dezember vorbereiten.

Ebenso wichtig sind unsere Kontakte mit dem Kunsthaus Mürzzuschlag und dem Brahmsmuseum Mürzzuschlag. Beide Institutionen laden die Musikschule regelmäßig zu Projekten ein. Über das Kunsthaus fand für die BläserSchülerInnen ein Workshop mit dem Schwanthaler Trompetenconsort statt und kurz darauf ein Klavierworkshop mit der Pianistin Sofja Gülbadamova im Brahmsmuseum Mürzzuschlag. Gleichzeitig sind beide Häuser auch immer wieder Veranstaltungsorte für unsere Projekte und Konzerte. ●

Michael Koller, Direktor

Trompete (auch nach der Suzuki-Methode), Orchesterleitung

Francesca Agostinis

Gitarre

Günther Aigelsreiter

Klarinette, Saxofon, Jugendblasorchester

Julia Bendl

Blockflöte, Querflöte (auch nach der Suzuki-Methode), Jugendblasorchester

Jürgen Diem

Tiefes Blech

Lisa Egger-Charvat

Violine (auch nach der Suzuki-Methode), Viola

Werner Gamsjäger

Blockflöte, Querflöte, Saxofon, Klarinette, Bands, Theoriekurse

Oliver Gilg

Waldhorn

Florian Hamela

E-Gitarre, Gitarre, E-Bass, Bands

Bernhard Hirzberger

Klavier, Orgel, Korrepetition

Wolfgang Leistentritt

Trompete, Keyboard

Daniela Lenhart

Gesang (nach Estill*), Chor

* Estill Voice Training ist ein Programm zur Entwicklung von Stimmfähigkeiten, das auf der Analyse des Prozesses der Stimmproduktion zur Kontrolle spezifischer Strukturen im Stimmmechanismus basiert.

Johannes Brahms Musikschule

Mürzzuschlag
Wienerstraße 80
8680 Mürzzuschlag

Tel. +43 (3852) 2555-791
musikschule@mzz.at
www.jbms.at

Maria Lougiaki

Klavier, Korrepetition

Simone Mustein

Violine (auch nach der Suzuki-Methode)

Elisabeth Pusavec

Blockflöte

Heinrich Reisinger

Trompete, Klavier, Basiskurs
Ensembleleitung

Gernot Rupp

Gesang nach CVT (Complete Vocal Technique), Singer- und Songwriting, Chor, Cello, Oboe

Elisabeth Schmetterer

Violine (auch nach der Suzuki-Methode), Suzukifestival

Günther Schneeberger

Tiefes Blech

Karl Schöggel

Steirische Harmonika, Akkordeon, Keyboard

Aline Kristin Valant

Elementares Musizieren, Tanz, Chor

Raphael Vorraber

Schlagwerk

Wolfgang Wippel

Klavier, Jazz-Klavier





Foto: Frank Bloedhorn

„Es muss uns ein Bedürfnis sein“

Ein Gespräch mit dem Klarinettenisten Andreas Schablas

✦ Katrin Rausch

Woher kommt die Liebe zur Musik?

Angefangen habe ich, weil mein Vater in der örtlichen Blasmusik Klarinette gespielt hat. Er hatte erst relativ spät mit der Klarinette begonnen, war dann aber ein begeisterter Hobbymusiker. Ich habe sehr früh zusammen mit meiner Schwester anfangs bei ihm und meinem Taufpaten Unterricht bekommen, bald wurde es professioneller, und ich wurde

Schüler bei Walter Tötzer an der Johannes Brahms Musikschule Mürzzuschlag.

Gibt es noch Erinnerungen an die erste Klarinettenstunde?

An die erste Klarinettenstunde nicht. Ich musste anfangs in der ersten Klasse Volksschule mit der Blockflöte im Gruppenunterricht beginnen, konnte aber nach circa einem halben Jahr schon zur

Klarinette wechseln, nicht zuletzt wegen meiner Größe. Für mich gab es da auch gar keine Alternative, ich wollte nie etwas anderes lernen als Klarinette, das war mir immer klar!

Was sind die wichtigsten Eigenschaften, die man braucht, um es als Musiker so weit zu schaffen?

Ich habe einfach immer sehr gerne Klarinette gespielt, ich hatte großen

Spaß daran. Klarinette zu studieren war anfangs gar nicht mein Ziel, obwohl mein Klarinettenlehrer Walter Tötzer eigentlich immer gesagt hat, dass ich das machen sollte. Nach der Unterstufe war ich ein Jahr in einer HTL, habe aber gemerkt, dass ich wegen der vielen Unterrichtsstunden zu wenig Zeit für mein Instrument hatte, und da hat mir etwas gefehlt! Es fehlt mir auch heute noch, wenn ich, aus welchen Gründen auch immer, einmal keine Zeit habe zu spielen. Das ist das Allerwichtigste: die Freude!

Einer der wichtigsten Sprüche meines Vaters war: „Von nix kommt nix!“ Neben der Freude braucht es natürlich auch die Bereitschaft, jede Menge Energie, Zeit und Konzentration aufzubringen, um eine Qualität zu erreichen, die konkurrenzfähig ist.

Wie ist es in deiner Familie, bei deinen Kindern?

Meine Frau ist Lehrerin, Musik und Geschichte im BORG, hat das IGP für Klarinette, unterrichtet im BORG auch Klavier. Es war uns wichtig, dass unsere Kinder ein Instrument lernen, weil die Auseinandersetzung mit Musik oder auch einer anderen Kunstform die Persönlichkeit jedes Menschen bereichert. Es war nicht wichtig, welches Instrument, oder welche Ziele sie letztlich verfolgen.

Unsere Tochter wollte schon mit drei Jahren unbedingt Geige spielen und hat das auch nachhaltig eingefordert. Mittlerweile studiert sie Bratsche, und das scheint absolut das Richtige für sie zu sein. Unser Sohn hat auch anfangs Geige gespielt, wollte dann auch Schlagzeug lernen, die große Liebe war aber letztlich das Horn. Er wird es nicht beruf-

lich ausüben, aber er spielt gerne, auch in Ensembles, und ist ein toller Musikant.

Hat sich das Üben im Laufe der Zeit verändert? Früher schien es ja in erster Linie um die Zeit zu gehen, die man investiert hat, jetzt wird schon viel mehr Augenmerk auf die Qualität des Übens, auf das mentale Üben gelegt, auch Pausen sind wichtig.

Also da hat sich sehr viel verändert, weil man nun viel besser versteht, wie das Gehirn funktioniert, wie sich Synapsen bilden, wie der Lernprozess vonstattengeht. Das war vor 35 Jahren, als ich begonnen habe, das professioneller zu betreiben, noch nicht der Fall. Da war mir klar, ich habe nur eine gewisse Zeit, mehr geht nicht, aber da wollte ich alles investieren! Wenn es dann nicht geklappt hätte, hätte ich das akzeptieren können, aber ich wollte nicht das Gefühl haben, ich sei zu faul gewesen. Deswegen habe ich quasi Tag und Nacht extrem diszipliniert geübt. Ich bin auch jemand, der Pläne macht: Was mache ich und warum? Was will ich damit erreichen? Ich bin trotzdem viele Umwege gegangen, habe dadurch aber auch viel gelernt. Ich versuche das meinen Studierenden nun zu ersparen. Sie sollen nicht wie ich in jede Sackgasse laufen müssen und sich die Nase anhauen. Ganz verhindern kann man es aber nicht, und manchmal lernt man aus den falschen Wegen unheimlich viel, oft sogar mehr, als wenn man dauernd den richtigen Weg geht. Letztlich muss aber ohnehin jeder seine Erfahrungen machen.

Ein Grundgedanke von mir ist mittlerweile trotzdem: Wir müssen nicht üben, wir müssen es können! Und wir müssen es wollen, es muss uns ein Bedürfnis sein!

Wenn wir etwas nicht können und uns nicht so ausdrücken können, wie wir uns das vorstellen, wir es aber erreichen wollen, dann ist das Üben allerdings eine wirklich gute Methode! Dann macht Üben auch Sinn, da man übt, um etwas zu erreichen. Als Lehrer kann man da mithilfe der eigenen Erfahrung, der sehr guten Literatur, die es mittlerweile gibt, und auch im Austausch mit KollegInnen den Studierenden und auch den MusikschülerInnen sicher einiges leichter machen.

Da haben es die SportlerInnen leichter, die bekommen genaue Trainingspläne!

Da können wir uns ganz viel abschauen! Die SportlerInnen haben den Vorteil, dass sie bis ins Letzte erforscht und betreut sind. Da hat zum Beispiel jeder seine Physiotherapie, die nach der Trainingseinheit weiß, was nötig ist, um am nächsten Tag wieder einsatzbereit zu sein, und um die bestmögliche Leistung erbringen zu können. Musizieren ist ja auch Hochleistungssport! Ich gebe rund 100 Konzerte im Jahr; diese physische und psychische Leistung auszuhalten, erfordert sehr viel!

Ich war während meines Studiums nach einem wichtigen Konzert öfter zwei Wochen lang platt und krank. Das war es damals natürlich wert, aber das kann ich mir heute nicht mehr leisten. Wenn ich eine Oper aus „Der Ring des Nibelungen“ spiele mit fünf oder sechs Stunden, muss ich am nächsten Tag vielleicht schon wieder die nächste Oper spielen, da kann ich nicht am Zahnfleisch »



daherkommen. Man muss lernen, damit umzugehen. Auch da kann man Studierenden helfen. Wir haben heute Unterstützung: Wir haben Mentaltrainer, wir haben Körpertrainer, wo man als Studierender hingehen kann, um sich Hilfe zu holen.

Du unterrichtest ja nun die Elite an der Uni und in Meisterkursen. Hast du jemals in einer Musikschule unterrichtet?

Nein. Ich hatte einmal einen Privatschüler, einen älteren Herren, der sich einen Jugendtraum erfüllen wollte, das war mein erster Anfänger! Er war sehr akribisch und fleißig und es war toll, was er noch alles erreicht hat. Als ich meine Professur bekam, dauerte es noch zwei Jahre bis zu meinem Dienstantritt, und in der Zeit habe ich dann eine Privatschülerin genommen und auch Kurse gegeben, um Erfahrungen auch auf diesem Niveau zu machen und mich einzuarbeiten.

Bei den Kursen unterrichtest du ja sonst nur sehr fortgeschrittene TeilnehmerInnen, oder?

Das ist sehr unterschiedlich. Und im Grunde mache ich da keinen Unterschied, ob jemand mehr oder weniger kann. Wer zu mir zum Unterricht kommt, dem versuche ich bestmöglich zu helfen, egal auf welchem Niveau. Ich unterrichte zum Beispiel auch sehr, sehr gern beim Bläserurlaub in Bad Gaisern, weil ich dort auch mit LaienmusikerInnen, mit begeisterten MusikantInnen zusammenkomme, die einen Großteil ihre Freizeit in ihr Hobby investieren. Das sind unglaublich schöne Begegnungen.

Wie viele Studierende hast du?

Im laufenden Studienjahr sind es zwölf.

Wie nimmst du die Arbeit in Musikschulen wahr? Was machen Musikschulen gut, was könnten sie besser machen?

Ich glaube, in Österreich hat Musik und Kultur in der Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert; und darüber können wir sehr froh sein. Ich nehme in Deutschland wahr, dass das Musikschulsystem dort ganz anders ist, die Strukturen sind mit unseren nicht zu vergleichen, da erfolgt sehr viel Privatunterricht.

Ich sehe die Aufgabe der Musikschulen überhaupt nicht darin, Musikstudierende hervorzubringen. Ein paar MusikschülerInnen haben das Talent, den Fleiß und auch das Glück, dass sie diesen Weg gehen können, aber das ist die Spitze des Eisberges! Die Musikschule soll in erster Linie diese vorhin angesprochene Bereicherung für die meist jungen Menschen bedeuten. Eine Offenheit, eine Sensibilität, die unheimlich wertvoll ist. Die Musikschule ist der ideale Ort, um sich auszuprobieren, Ideen zu bekommen und Eindrücke zu sammeln von einer Welt, die einem sonst verschlossen bleiben würde!

Vielen Dank für das Interview!

Andreas Schablas

- # Musikschule Mürzzuschlag, Musikgymnasium Graz, Kunstuniversität Graz, Musikgymnasium Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Unterricht bei Kurt Daghofer, Peter Schmidl, Johann Hindler und Gerald Pachinger
- # Bis 2008 Mozarteumorchester Salzburg, seit September 2008 Bayerisches Staatsorchester, dort seit 2010 Soloklarinetist
- # Seit Oktober 2017 Professor an der Universität Mozarteum Salzburg
- # Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland als Solist und Kammermusiker; leitet Meisterkurse; besonderes Interesse an Neuer Musik

Der erste Steirische Blockflötentag

 Elisabeth Pusavec

Wenn knapp 70 Blockflöten in verschiedenen Größen als Orchester erklingen, ergibt das einen sehr besonderen Klangteppich, der so „dolce“ ist, wie es der italienische Name des Instruments vorgibt. Zu hören waren die vielen „flauti dolci“ beim ersten steirischen Blockflötentag, veranstaltet von der Fachgruppe Blockflöte der steirischen kommunalen Musikschulen.

Als Gastgeberin dieses Treffens am 6. Mai 2023 fungierte die Musikschule Fohnsdorf unter Musikschuldirektor Andreas Gollner. Die dort ansässigen Blockflötenlehrenden Ingrid Pfundner, Ulrike Heitzer und Gerhard Bucher, die hauptsächlich mit der Organisation dieses Tages betraut waren, empfingen am frühen Vormittag die jungen BlockflötenspielerInnen mit ihren LehrerInnen aus den Musikschulen Fohnsdorf, Zeltweg, Judenburg, Murau, Krieglach, Frohnleiten, Fernitz-Mellach und dem Johann Joseph Fux Konservatorium Graz, um die insgesamt zwölf Stücke, die bereits im Vorfeld erarbeitet worden waren, gemeinsam zu proben und am späten Nachmittag dem Publikum zu präsentieren. Dirigat und Klavierbegleitung übernahmen abwechselnd die beteiligten Lehrpersonen.

Beginnend mit dem berühmten Kanon von Johann Pachelbel und frühbarocken Tänzen über süd-amerikanische Folklore gab es bis zu „Cordula Grün“ aus jedem Musikstil etwas zu hören. Barbara Sackl, die mit ihrem Blockflötenorchester „Air Bec“ am Johann Joseph Fux Konservatorium seit Jahren erfolgreich arbeitet, war es ein großes Vergnügen, nach dem seriösen Wettbewerbsprogramm für „prima la musica“ auch einmal bei einem „Dance Monkey“ ordentlich in die Tasten greifen zu können. Rhythmisch souverän unterstützt wurde das Orchester von der Fohnsdorfer Schlagzeugin Cornelia Kautschitz, wodurch die poppigen Hits den letzten Schliff bekamen.

„Vorrangiges Ziel ist es gewesen, als großes Orchester besonders vielstimmig und genreübergreifend zu musizieren und unseren MusikschülerInnen einen ausschließlich der Blockflöte gewidmeten Tag auch außerhalb der eigenen Musikschule anzubieten“, so die steirische Fachreferentin für Blockflöte Elisabeth Pusavec, die auch die Idee zu diesem Event in ihre Fachgruppe eingebracht hatte. Dass man die Blockflöte hauptsächlich im elementaren Bereich verortet, hat mit der alt-hergebrachten Tradition zu tun, dass viele MusikschülerInnen zuerst einmal mit dem relativ leicht »



Fachgruppe
Blockflöte
Steiermark

2. Steirischer Blockflötentag

Samstag, 4. Mai 2024
Arbeiterheim Fohnsdorf
(Heimgasse 4, 8753 Fohnsdorf)

Blockflötentag
9:30-16:30 Uhr

Präsentation
16:30 Uhr
Arbeiterheim Fohnsdorf


MUSIKSCHULSERVICESTELLE
LAND STEIERMARK

Informationen und Anmeldung unter:
blockfloete.stmk@gmail.com

*Der 2. steirische
Blockflötentag findet
am 4. Mai 2024
in Fohnsdorf
statt.*



Neben anspruchsvolleren gibt es auch leichte Stimmen, die bereits von SchülerInnen im ersten und zweiten Lernjahr bewältigt werden können. Daher der Aufruf an alle steirischen Blockflötenlehrenden, auch jüngere Kinder zu diesem Tag zu schicken!

Informationen und Anmeldung für den zweiten steirischen Blockflötentag am **Samstag, 4. Mai 2024** im Arbeiterheim in Fohnsdorf an blockfloete.stmk@gmail.com •

Foto: Gregor Schmidtrauer

handzuhabenden kleinen Instrument, der Sopranblockflöte, beginnen. Dass es aber möglich und äußerst erfüllend sein kann, über die ersten ein bis zwei Jahre hinaus dann auch mit den größeren Geschwistern des Instrumentes weiterzuarbeiten, bewiesen die vielen Kinder und Jugendlichen, die neben „prima la musica“ auch an diesem Tag mit Begeisterung ob der ungewohnten, neuen Orchestererfahrung dabei waren.

Neben Altblockflöten, Tenorblockflöten und Bassblockflöten waren auch zwei große Subbass-Blockflöten zu hören und zu sehen, welche Karin Jenner-Silldorff, die am Johann Joseph Fux Konservatorium lehrt, mitgebracht hatte. Es handelt sich dabei um eckige, circa 1,60 Meter hohe Blockflöten, die ab den 1970-er Jahren von den Blockflötenbauern Joachim und Herbert Paetzold in München gebaut wurden und auf denen man vor allem zeitgenössische Musik sehr gut interpretieren kann. Kurioserweise gibt es aus dem 20. und 21. Jahrhundert mehr Originalkompositionen für Blockflöte als in

allen Jahrhunderten zuvor, wobei die modernen Instrumente vom historischen Instrument Blockflöte abzugrenzen sind. Ein weiteres modernes Highlight war die Elody-Blockflöte, eine elektronische Altblockflöte, die an einen Verstärker angeschlossen wird und unterschiedliche Sounds erzeugen kann.


Als besonderer Gast mit einer kurzen Darbietung konnte der mittlerweile sehr bekannte 11-jährige Blockflötist Alexander Umundum gewonnen werden. Der Fohnsdorfer studiert neben seinem Hauptfachunterricht bei Gerhard Bucher auch am Mozarteum Salzburg und ist bereits als professioneller Musiker erfolgreich und viel beschäftigt.

Die abschließende Präsentation, die Rosemarie Zojer-Fölsche moderierte, hat das Publikum derart beeindruckt, sodass eine Fortsetzung dieses Projektes für den 4. Mai 2024, ebenfalls in Fohnsdorf, festgesetzt wurde. Auch ein feines, neues Programm wurde bei einem kleinen Fachgruppentreffen in Graz Anfang Juli ausgewählt.

*30 Jahre
Volksmusik –
Alle Musici Styriae
auf der Bühne des
Steiermarkhofes*



Landeshauptmann
Christopher Drexler beim
Eröffnungskonzert im
Grazer Minoritensaal


 Bernd Krispin

30 Jahre VolksmusiklehrerInnen- ausbildung am Johann Joseph Fux Konservatorium

Vor 30 Jahren wurde am Johann Joseph Fux Konservatorium die VolksmusiklehrerInnenausbildung etabliert – Grund genug, dieses Jubiläum nicht nur mit einer Festschrift zu würdigen, sondern auch mit einem abwechslungsreichen Programm ausgiebig zu feiern. Daher haben am 10. Mai 2023 im bestens besuchten Steiermarkhof einstige und gegenwärtige Studierende dieser Fachrichtung gemeinsam mit dem Lehrkörper die Bandbreite und besondere Schönheit der Volksmusik dargeboten. So waren die Grazer Kontratänze ebenso zu hören wie ein Arrangement von Christian Bakanic im lateinamerikanischen Stil. Zum Gelingen der Jubiläumsveranstaltung trug die geistreiche Moderation von Karl Lenz ebenso bei wie die musikalische Vielfalt, die das Männerquartett Berger, die Geigenmusi „Gstrich'n Vui“, die „Steirischen Surfbretter“, die Tanzmusi und die Zithermusik, schließlich noch der Harmonikasolist Max Neubauer und verschiedene Trios boten. ●



Foto: Tatjana Kieglert

 Eduard Lanner

Der „prima la musica“- Bundeswettbewerb in Graz

Zwölf Tage lang war die steirische Hauptstadt Graz der Schauplatz des Bundeswettbewerbs von „prima la musica“. Die Besten der musikalischen Jugend Österreichs trafen sich von 18. bis 29. Mai 2023, um Preise in „Gold“, „Silber“ oder „Bronze“ zu erreichen und unter den Augen und Ohren der hochkompetenten Jurys ihr Bestes zu geben. Am Anfang stand das Eröffnungskonzert im Minoritensaal, bei dem sich die erfolgreichsten steirischen TeilnehmerInnen der vergangenen Wettbewerbe von ihrer hervorragendsten Seite zeigten. Landeshauptmann Christopher Drexler betonte dabei in seiner Ansprache die Wichtigkeit des größten österreichischen Jugendmusikwettbewerbs für die Steiermark und deren musikalischen Nachwuchs. Am Ende jedes Wettbewerbstages fanden die Preisverleihungen in der Aula der Kunstuniversität statt, die von Reden der Bundesvorsitzenden Rektorin Ulrike Sych, des interimistischen Bundesgeschäftsführers Manuel Höfer und den Ansprachen von politischen VertreterInnen, darunter beispielsweise die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr oder Kulturstadtrat Günter Riegler, umrahmt wurden. Der gemeinsame Tenor der Jurymitglieder war zumeist, dass das musikalische Niveau des Bundeswettbewerbs extrem hoch war und dass es eine Vielzahl musikalischer Spitzenleistungen gab, die wiederum bei den Preisverleihungen präsentiert wurden. Als Wettbewerbsorte dienten die neu eröffneten Konzertsäle im Gebäude Brandhofgasse 21 der Kunstuniversität, »



Foto: Pochernegg



sowie der Florentinersaal im Palais Meran und der Fux-Saal des Konservatoriums in der Nikolaigasse. In den Kategorien III^{plus} und IV^{plus}, die für SchülerInnen von Pre-Colleges und Begabtenförderungsprogrammen gedacht sind, wurden zusätzlich zu den Preisen auch die BundessiegerInnen, die in ihrer Kategorie die höchsten Punkte erreicht haben, gekürt. Die steirischen TeilnehmerInnen erreichten ein gutes Gesamtergebnis: Mehr als 20 erste bzw. Goldpreise, einige BundessiegerInnen und weitere Preise bewiesen, dass sich der Wettbewerb „prima la musica“ in der Steiermark im Aufwärtstrend befindet. Es wäre schön, wenn sich dieser Trend fortsetzen könnte und die steirischen TeilnehmerInnen beim Bundeswettbewerb 2033, der in diesem Jahr das nächste Mal in der Steiermark stattfinden wird, im Spitzenbereich der Bundesländer stehen würden.



Erster „prima la musica“ Europa-Sonderpreis in Brüssel

Eduard Lanner

Zuerst ein erster Preis beim Landeswettbewerb und danach ein „Gold-Preis“ beim Bundeswettbewerb. Für drei besonders erfolgreiche steirische TeilnehmerInnen der Alterskategorie IV^{plus} wurde über den regionalen und bundesweiten Aspekt hinaus ein Sonderpreis auf europäischer Ebene geschaffen, der am 9. Oktober 2023 erstmals durch Europa- und Bildungslandesrat Werner Amon im Steiermarkhaus in Brüssel übergeben wurde. Für die drei PreisträgerInnen Judith Schusteritsch, Klarinette (Klasse Arnold Plankensteiner-Konservatorium), Dominik Holy, Trompete (Klassen Wolfgang Jud und Kurt Körner-Konservatorium), sowie Thomas Leitner, Tuba (Klasse Robert Ederer-Musikschule Ilz), die beim Bundeswettbewerb in der Kategorie IV^{plus} von allen steirischen TeilnehmerInnen die höchste Punktezahl erreicht hatten, war die Reise nach Brüssel ein großes Erlebnis und zusätzlich mit einer interessanten Stadtführung und einem Besuch des europäischen Parlaments verbunden. Landesrat Werner Amon würdigte in seiner Ansprache die besonderen Leistungen, die die drei jungen MusikerInnen erbracht hatten, und auch die Bedeutung der Musik als europäisches Kulturerbe. Im Rahmen der Preisverleihung fand im Steiermarkhaus ein Konzert statt, das von Judith Schusteritsch, Dominik Holy und Thomas Leitner bravourös gestaltet wurde. Das zahlreich erschienene internationale Publikum goudierte die musikalischen Leistungen mit großem Applaus.

Noah Gessner



Foto: Tatjana Kieglert

Der Wettbewerb „podium.jazz.pop.rock“ in der Steiermark

2023 wurde endlich auch in der Steiermark ein Landeswettbewerb in der Disziplin „podium.jazz.pop.rock“ durchgeführt. Die Wettbewerbsorganisation „Musik der Jugend“ verfolgt mit diesem Format das Ziel, musikalischen Talenten eine stilistische Bandbreite zu vermitteln. Der Wettbewerb richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene, die in Österreichs Musikschulen, Konservatorien, Privat- und Musikuniversitäten in den Fachbereichen Jazz/Pop/Rock unterrichtet werden. Sehr zur Freude des neu installierten Landesfachbeirats von „podium.jazz.pop.rock“ wurden 36 Wertungsspiele mit rund 150 TeilnehmerInnen angemeldet, wovon sich Anfang Juni 2023 insgesamt 29 der internationalen Jury im Orpheum Graz und im moxx stellten.

Da der Wettbewerb verschiedene Musikgenres verschmilzt, beeindruckte nicht nur die technische Brillanz der jungen KünstlerInnen, sondern auch ihre Fähigkeit, unterschiedliche Stimmungen und Energien ausgewogen zu vereinen. Dadurch wurde das zahlreich erschienene Publikum an beiden Wettbewerbstagen auf eine mitreißende Reise voll kreativ-stilistischer Fusion und musikalischer Innovation mitgenommen. »



Foto: Sabrina Lojnik

v. l. n. r.:
Dominik Holy,
Judith Schusteritsch,
Dir. Eduard Lanner,
Dir. Robert Ederer, Thomas
Leitner und LR Werner Amon im
Steiermarkhaus Brüssel

*Die PreisträgerInnen
der Kategorie
popular & more*



Foto: Tina Freiberger



 Isabel Lena de Terry



Robbe an Delphin

Ausverkaufte Vorstellungen, ein begeistertes Publikum und strahlende Beteiligte hinter und auf der Bühne: Mit der Musicalproduktion „Robbe an Delphin“ zog das Musikgymnasium Dreihackengasse einmal mehr ZuschauerInnen und SchülerInnen gleichermaßen in den Bann. Die zeitgemäße Thematik, gepaart mit überzeugenden Kostümen und mitreißenden tänzerischen Einlagen und Melodien, bot die Grundlage, auf der die höchst professionell agierenden DarstellerInnen eine Liebesgeschichte mit fantastischen Elementen erzählten, die auch ein realistisches Abbild der globalen Umweltsituation darstellt.

Der Informatiker Tschechhoff (Jojo Gansch beeindruckt sängerisch und schauspielerisch) hegt zunächst Gefühle für die oberflächliche Almut, bevor er sich in deren feinfühliges Schwester Shian verliebt, die er letztendlich beim Kampf gegen die ausbeuterischen Pläne ihres Vaters Valdez unterstützt, der durch sein skrupelloses Geschäft die Meere und damit den Lebensraum der Delfine zerstören will. Auf ihrem Weg werden sie von UmweltaktivistInnen begleitet, angeführt von Dinjin (herausragend Luca Pregartner). In der finalen Schlacht verliert Tschechhoff sein Leben und verdeutlicht dadurch die fatalen Konsequenzen eines unreflektierten Umgangs mit unserer (Um-)welt.

» Gerhard Gutschik, einer der fünf JurorInnen und gleichzeitig Vorsitzender des österreichischen Expertengremiums von „podium.jazz.pop.rock“, war angetan von der hohen Qualität: „Die jugendlichen Musikerinnen und Musiker haben Großartiges auf die Bühne gebracht. Dies betrifft sowohl das musikalische Handwerk als auch Kreativität, Emotion und Spielfreude. Und das ist auch ganz besonders den Ausbildungsinstitutionen zu verdanken. ‚podium.jazz.pop.rock‘ bietet den besten österreichischen Jugendbands und Singer-Songwritern eine Plattform, um sich zu messen und sich weiter zu entwickeln.“

Beim Landeswettbewerb erreichten 13 Wertungen die Zulassung zum Bundeswettbewerb Mitte Oktober 2023 in Wien, wo sich sechs Wertungen einen Ersten Preis erspielten. Damit war 2023 die Steiermark – gleichauf mit Vorarlberg – die Nummer eins beim Bundeswettbewerb.

Besonders erfreulich aus steirischer Sicht war in der Kategorie „singer.songwriter & more“ die Teilnahme einer jungen Dame aus der Weststeiermark. Der mit 500 Euro dotierte Hauptpreis „podium.singer.songwriter 2023“ wurde an Laura Schmolzer verliehen. Sie wird an der Musikschule Bärnbach von Barbara Schutting unterrichtet und sang ihre eigenen Songs höchst authentisch.

Schon jetzt freuen wir uns auf den nächsten Landeswettbewerb „podium.jazz.pop.rock“, der am 17. und 18. Mai 2025 im Orpheum Graz stattfinden wird. Das nächste Preisträgerkonzert dieses Wettbewerbes wurde bereits für den 1. Juli 2025 im Dom im Berg in Graz fixiert. ●

*Herwig Thelens Musical
„Robbe an Delfin“
ist von zeitloser
Aktualität*

Die SchülerInnen des Musikgymnasiums meisterten alle Herausforderungen und Rollen des Stückes selbst - von den Haupt- und Nebenrollen, bis hin zu den TänzerInnen und der großartigen „The Incredible 3Hacken Musical Band“ backstage.

Musik und Text stammen von Herwig Thelen, die musikalische Leitung hatte Günter Hohl inne. Regie dieser Produktion, die am 27. Juni 2023 im Next Liberty Premiere hatte, führte Helge Stradner. ●

Smelly Jelly Goes Orpheum

✍ Isabel Lena de Terry

Die aufstrebende Grazer Band „Smelly Jelly“, allesamt Schüler des Johann Joseph Fux Konservatoriums und des Musikgymnasiums Dreihackengasse (Felix Remich maturierte 2023), hat für ihr relativ kurzes Bestehen schon einiges erreicht. Die Mitglieder Jojo Gansch (Lead Vocals, Keys, Mandola), Leo Grassauer (Keys, Trompete, Backing Vocals, Mandoline), Nico Krobath (Gitarre), Julian Glerton (Bass) und Felix Remich (Schlagzeug) lernten sich im Musikgymnasium Dreihackengasse kennen und gründeten die Band im Frühjahr 2022 nach einem Theaterprojekt des Jugendjazzorchesters Steiermark. Der Name „Smelly Jelly“ bezieht sich auf ein Interview mit Quincy Jones. Michael Jackson soll im Studio nie Ausdrücke wie „Groovy“ oder „Funky“ verwendet haben, sondern ersetzte diese eben durch „Smelly Jelly“, was sich zu Jacksons Spitznamen entwickelte.

Neben Auftritten beim Citypeach und dem Lend-Wirbel trat die Band am 14. Oktober 2023 im Orpheum extra auf und bot ihrem Publikum eine fast dreistündige Show mit bekannten,

eingängigen Hits und gelungenen Eigenkompositionen. Besonders beeindruckend waren neben der Bühnenprofessionalität der Band auch das musikalische Niveau und die natürliche Leichtigkeit, mit der die Musiker miteinander auf der Bühne, aber auch mit dem Publikum interagierten. Der kurdische Rocksänger Rawa Rockstar sowie die österreichische Songwriterin Resa und weitere Gäste gestalteten einen Teil des Konzerts mit, sodass die ZuhörerInnen einen abwechslungsreichen und unterhaltsamen Abend auf musikalisch höchstem Niveau genießen konnten.

Der Sound der Band ist eine Liebeserklärung an den Pop und Rock der 1960er bis 90er Jahre, sowie Jazz und vielen weiteren Einflüssen. Trotz vieler gelungener Covers besteht das Programm mittlerweile fast nur mehr aus Eigenkompositionen der Mitglieder Jojo Gansch und Nico Krobath. Auch (selbst geschriebene) Songs auf Deutsch gehören zum Repertoire der Band, der Tradition und Brauchtum nach wie vor sehr wichtig sind! ●



Foto: Danila Amodeo Photography

*Smelly
Jelly*

Zwei Tage Dixie- & Swingmusik am Marktplatz Ilz

✍ Robert Ederer

Erstmals gab es einen Workshop für traditionelle Dixie- und Swingmusik im Rahmen des internationalen Dixie- & Swingfestivals, das bereits zum siebten Mal von Johannes Hödl initiiert wurde. 2023 waren die Marktgemeinde und die Musikschule Ilz Partner dieses Festivals, und im Rahmen des Workshops wurden 33 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich, aus der Schweiz und Belgien von elf internationalen DozentInnen in die Welt des Dixie und Swing eingeführt und gecoacht. Dieser Workshop bot nicht nur fundierte Einblicke in die historischen Wurzeln von Dixie und

Swing, sondern ermöglichte es den TeilnehmerInnen auch, aktiv in die rhythmischen und melodischen Nuancen dieser zeitlosen

Die Big Band der Musikschule Ilz, die DozentInnen der Dixie- und Swingworkshops sowie weitere Ehrengäste

Genres einzutauchen. Die DozentInnen, selbst erfahrene MusikerInnen mit einer großen Leidenschaft für den Jazz, schufen eine inspirierende Lernumgebung. Von mitreißenden Swing-Rhythmen bis zu den charakteristischen Klängen des Dixielands – die TeilnehmerInnen konnten ihre Fähigkeiten erforschen und perfektionieren. Der Workshop war nicht nur eine musikalische Lehrstunde, sondern auch die Gelegenheit für Gleichgesinnte, die Begeisterung für den Jazz zu teilen und neue musikalisch-kreative Horizonte zu entdecken.

Beim Abschlusskonzert auf dem Marktplatz in Ilz präsentierten die DozentInnen, die TeilnehmerInnen und die Big Band der Musikschule Ilz ihr Können dem überaus zahlreichen Publikum, zu dem auch hochrangige VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Kultur zählten. Mu-

sikschuldirektor Robert Ederer, der mit Hannes Hödl diesen Workshop in Ilz organisiert hatte, führte mit den DozentInnen durch diesen beschwingten und sehr kurzweiligen Konzertabend.


Zum absoluten Höhepunkt des Festivals zählte der Auftritt der Sant Andreu Jazz Band unter der Leitung von Joan Chamorro im Kunsthaus Weiz. Diese einzigartige Band aus Barcelona – das erfolgreichste Kinder- und Jugendjazzorchester Europas mit ihrem charismatischen Leiter Joan Chamorro – gastierte am 10. und 11. August 2023 erstmals in Österreich. Dieses Projekt zeigt, wie sehr Kinder und Jugendliche für den Jazz zu begeistern sind und welche großartigen Leistungen sie an der Seite großer Vorbilder abrufen können. Joan Chamorro widmet sich in seiner Methodik den Fundamenten und philosophischen Aspekten beim Erlernen von Jazz auf natürlichste und höchst motivierende Art und Weise und lehrt Werte, die über die Musik hinausgehen: Solidarität, Respekt, Anstrengung, Konzentration, Lernen zu teilen und zu delegieren, Lernen zu führen und auch Teil eines Ganzen zu sein. Bei ihm zählen positive Energie, Begeisterung und Leidenschaft.

Schon jetzt darf man sich auf eine Fortsetzung und weitere Konzerte im Rahmen des internationalen Dixie & Swing Festivals in Ilz vom 9. bis 18. August 2024 freuen. ●

Foto: Simon Reithofer





 Lukas Kleemair

Fest der 1000 Stimmen

Zwanzig Chöre fanden sich am 23. Juni 2023 zum 11. „Chorfestival im steirischen Vulkanland“ in St. Stefan im Rosental ein. Als letzter Programmpunkt des Festivals war das „Fest der 1000 Stimmen“ angesetzt, das als Abschlussfest für Gerhard Obendrauf gedacht war. Der langjährige Musiklehrer an der Mittelschule und Chorleiter in St. Stefan im Rosental stellte dafür eine Auswahl seiner Lieblingsstücke aus Pop-, Volks- und klassischer Musik zusammen. Musikschullehrer Thomas Schiretz schrieb eigens für diesen Anlass eigene Arrangements.

Als Klangkörper fungierte ein großes Festivalorchester: SchülerInnen und Lehrkräfte der Musikschule St. Stefan im Rosental musizierten mit dem Lahti Brass Quintett aus Finnland und einem Streicherensemble der Partnermusikschule „Glazbena Škola Blagoje Bersa“ aus Kroatien. Hinzu kamen die Chöre der St. Stefaner Volksschule und Mittelschule. Die musikalische Gesamtleitung lag bei Musikschuldirektor Karl Pfeiler.

Da zu dieser Feier anlässlich des Abschieds von Gerhard Obendrauf die ehemaligen SängerInnen der St. Stefaner Schulchöre, die er in den letzten 30 Jahren betreut hatte, eingeladen waren, kam das Festival sogar auf beeindruckende 1100 Stimmen!

Foto: Josef Krisper



 Katrin Rausch

20 Jahre Musikschule Lieboch

Das Schuljahr 2022/23 war für die Musikschule Lieboch besonders ereignisreich. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens wurde eine Festschrift herausgegeben, die Einblicke in die Entwicklung der Schule von ihren Anfängen als Initiative der Musikkapelle im privaten Rahmen über die Erlangung des Öffentlichkeitsrechts bis hin zur Eingliederung in das Fördersystem des Landes als erste privat geführte Musikschule der Steiermark gewährte.

Darüber hinaus wurden auch zahlreiche musikalische Highlights gesetzt: Beim großen Festkonzert im Mai 2023 stellten SchülerInnen und LehrerInnen ihr Können sowohl in Ensembles als auch solistisch mit zahlreichen hochkarätigen Beiträgen unter Beweis. Zusätzlich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten wurden auch noch die frisch renovierten Räumlichkeiten der Zweigstelle Dobl-Zwaring im Sendergebäude Dobl bezogen und mit einem Konzert musikalisch eröffnet. Am 6. Juli 2023 fand dieses besondere Schuljahr seinen Abschluss mit einem großen Open-Air-Konzert am Marktplatz in Lieboch.

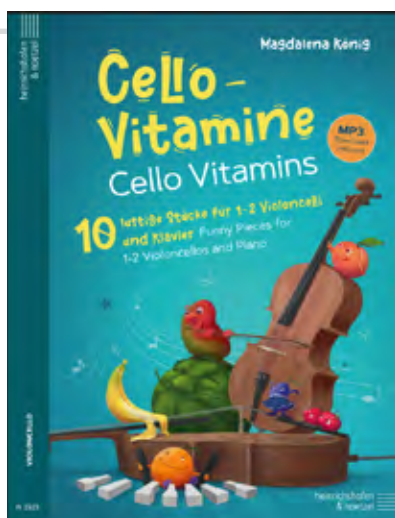
Foto: Harald Köck

★★★★★

Besondere Instrumentalschulen

★★★★★

Foto: Heinrichshofen Verlag



Magdalena König Cello-Vitamine

Vitamine stärken nicht nur das Immunsystem, sondern fördern dank der „Cello-Vitamine“ von Magdalena König auch die Cello-Fitness! In zehn lustigen Stücken für ein bis zwei Violoncelli (mit Klavierbegleitung) wird vor allem die Streckung der Finger in der 1. Lage wie nebenbei trainiert, da diese Stücke durch Witz und Schwung für gute Laune und jede Menge Spielfreude sorgen. So gibt es einen „Mango-Tango“, einen „Zwetschgen-Rock“ und ein „Apfelkomplott“. Die bunten Illustrationen von Selina Peterson vergrößern die Spielfreude enorm! Alle Stücke sind als kostenlose MP3s zur Ausgabe erhältlich – in Vollversion und Playalong.

Die zehn Stücke sind je zur Hälfte der Streckung nach unten bzw. der Streckung nach oben (in der ersten Lage) gewidmet. Damit im Unterricht auch zwei SchülerInnen zusammenspielen können, von denen eine/r die Streckung noch nicht spielen kann, gibt es zusätzlich bzw. alternativ zur Klavierbegleitung eine ganz leichte zweite Cellostimme. Die Klavierbegleitung (incl. Percussion) ist als Mp3 in zwei Versionen kostenlos im Heft inkludiert. Erschienen sind die „Cello-Vitamine“ im Heinrichshofen Verlag.

Erste Eindrücke in die „Cello-Vitamine“ gibt es hier:



YouTube



Spotify

Karin Reda Flötenkosmos und Birdys Flötenwelt

Karin Reda möchte mit der Reihe „Flötenkosmos“ ihre Erfahrungen als Musikpädagogin weitergeben und so junge KollegInnen im Rahmen des Musikschulunterrichts motivieren, unterstützen und begeistern. Der „Flötenkosmos“ beinhaltet das zweibändige Technikheft „Flute-Warm-Ups“, sowie bislang zehn Ensemblehefte vom Trio bis zum Quintett. Darin finden sich eine Vielzahl an attraktiven, didaktisch durchdachten Stücken für den Unterricht (ab dem ersten Lernjahr), für Klassenabende, Konzerte und für Wettbewerbe. Thematische Stichworte sind „Lebende Komponistin“, „Kompositionsjahr 2020/21“, „Originalkompositionen“.

Moderne Spieltechniken und stimmungsvolle, erfrischende Melodien garantieren, verknüpft mit spannenden Rhythmen, dem Flötennachwuchs einen lustvollen Zugang zu seinem Instrument. Die Besetzung umfasst drei bis vier Flöten, weiters Piccolo und Altflöte und im Quintett-Heft auch Bassquerflöte (mit alternativen Stimmen für andere Bass-Instrumente). Die Hefte der Reihe „Flötenkosmos“ erscheinen im Musikverlag Tatzert.

Von Karin Reda wurden zudem vom Verlag Doblinger folgende Hefte herausgegeben: „Birdys Flötenwelt“, „Birdys Flötenwelt Band 2“, „Birdys Mini-Ensemblespielbuch (Pffiffig und federleicht im Ensemble spielen für 3 Flöten von Anfang an)“ und „Birdys Ensemblespielbuch“.



Foto: Musikverlag Doblinger

Steirische Musikschulen und Johann Joseph Fux Konservatorium Graz

Der **Anmeldeschluss** für die **Teilnahme am Young Styrian String Orchestra (YSSO)** ist am **15. Jänner 2024**.

Die Musikschulservicestelle organisiert Fortbildungen im Rahmen des europäischen Bildungsprogramms Erasmus+. Allgemeine Anfragen dazu können an **muse@stmk.gv.at** gestellt werden.

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Die Zeitfenster für die **Online-Anmeldung** für die **Kunstuniversität Graz** sind auf **www.kug.ac.at/studium/** zu finden.

Pick-Up Kurse der Kunstuniversität Graz:
Informationen auf der Homepage des Instituts 5 (Musikpädagogik) **https://impg.kug.ac.at**

Musikgymnasium Graz

Der **Tag der offenen Tür** am Musikgymnasium Graz findet am **Freitag, 19. Jänner 2024** von 10:00 bis 13:00 Uhr im Musikgymnasium (Dreihackengasse 11, 8020 Graz) statt.

Vorspieltermine für SchülerInnen des Musikgymnasiums:

- **Maturakonzerte** am 24. und 25. Jänner 2024
- **Kurz & Gut** am 8. und 9. April 2024
- **Percussionkonzert** am 10. April 2024
- **Music4You** am 11. und 12. April 2024
- **Minimax** am 2. Mai 2024

Die nächsten
„Perspektiven“ erscheinen
im 2. Quartal 2024.

THEMA
Inklusiv!

LÄNDERSCHWERPUNKT
Deutschland

PORTRAIT
**Musikschule
Ilz**

Perspektivenwechsel

Eure Meinung zählt!

In den „Perspektiven“ erscheinen auch Leserbriefe und Reaktionen auf unsere Beiträge. Schreibt uns auch eure Ideen, Anregungen, Termine und Themenvorschläge. Wir freuen uns auf euer Schreiben!
Kontakt: **muse@stmk.gv.at**



Musikland Portugal

 Bernd Krispin

Was fällt euch zuallererst ein, wenn ihr an Portugal denkt? Was wisst ihr über dieses Land im Südwesten von Europa? Ja, ganz genau: Aus Portugal stammt Cristiano Ronaldo, über dessen Fußballkarriere man nur schwärmen kann. Fünf Mal Weltfußballer, drei Mal Europas Fußballer des Jahres, 183 Einsätze und 140 Tore in der Champions League ...

Fußballspielen kann Ronaldo wie kein anderer, aber mag der auch Musik? Und welche Musik könnte ihm denn gefallen? Könnt ihr euch vorstellen, dass er sich gerne die Musik der umherziehenden Dichter, Sänger und Komponisten anhört, die im 13. Jahrhundert als Troubadoure durch Portugal gezogen sind? In ihren Liedern haben sie oft davon gesungen, wie die Frauen sehnsüchtig auf die Rückkehr ihrer Liebsten warten. Das klingt eigentlich etwas traurig.

Ihr habt recht: Ronaldo mag vielleicht lieber die Musik, die man im 15. Jahrhundert in Portugal gehört hat. Da gab es weltliche Tanzlieder, da gab es feurig-schnelle Tänzer. Einer, der so gut über den Rasen tänzelt, wäre damals sicher auch ein guter Tänzer gewesen.

Ronaldo ist auf seine Art ein Virtuose, keine Frage. Aber Portugal hat auch andere Virtuosen hervorgebracht: Im 16. Jahrhundert war António Carreira der wichtigste Komponist für Tasteninstrumente, und der führende Gitarrist des ausgehenden 18. Jahrhunderts war António da Silva Leite.

Heutzutage sind bei den großen Spielen der Champions League die Stadien voll und die Begeisterung kennt keine Grenzen. Stellt euch vor, dass es diese ausgelassene Stimmung früher auch schon gegeben hat – zwar nicht auf dem Fußballfeld, aber in den großen Opernhäusern. Einer der wichtigen Opernkomponisten Portugals hieß auch so wie seine Heimat: Marcos António Portugal. Mit seinen lustigen Opern brachte er sogar das Publikum in Neapel zum Lachen.

Vielleicht aber mag Ronaldo am allerliebsten den Musikstil seiner Heimat, der das portugiesische Lebensgefühl am besten beschreibt und den man am ehesten mit Portugal verbindet: mit dem sogenannten „Fado“.

Ihr kennt das alle sicher, dass man nicht immer nur fröhlich und lustig sein kann. Manchmal ist einem eben nicht zum Lachen zumute, sondern man ist in einer ganz besonderen Stimmung, lässt seine Gedanken in die Vergangenheit schweifen. Oder ihr fragt euch, wie denn die Zukunft sein wird? Und genau von diesen Gefühlen, von diesen Stimmungen erzählen diese Lieder, die ihr hauptsächlich in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon und in der alten Universitätsstadt Coimbra hören könnt. Einen „Fado“ könnt ihr an den großen Tonsprüngen erkennen und ihr hört deutlich, dass Moll-Tonarten bevorzugt werden. Ein Sänger bzw. eine Sängerin wird dabei von einer klassischen bzw. portugiesischen Gitarre begleitet, und eine viersaitige Bassgitarre ergänzt die Besetzung.

Wer sich von euch für die großen Seefahrer und Entdecker interessiert, der hat sicher schon den Namen von Vasco da Gama gehört. Dieser portugiesische Seefahrer hat einst das erste europäische Schiff befehligt, das auf dem südlichen Seeweg Afrika umrundet hat, um schließlich am 20. Mai 1498 Indien zu erreichen. Vasco da Gama ist es noch mehrere Male gelungen, erfolgreich nach Indien zu reisen, wo er am 24. Dezember 1524, mit gerade einmal 55 Jahren, auch gestorben ist.

Heute könnte man einen schönen Kinofilm oder eine spannende Netflix-Serie über Vasco da Gama drehen. Im 19. Jahrhundert gingen die Menschen aber lieber in die Oper, um spannende Geschichten zu sehen. Das wusste Giacomo Meyerbeer ganz genau, und deswegen hat er eine Oper über Vasco da Gama geschrieben, die sogar nach ihm benannt ist. Bei der Uraufführung 1865 in Paris war das Publikum ganz begeistert von der Musik, das Publikum war aber noch begeisterter darüber, dass auf der Opernbühne ein ganzes Schiff zu sehen war, das sich vor den Augen aller sogar gedreht hat! ●

**GEWINNSPIEL
AUF SEITE 61**



© Shirin Asgari

Jedem sein Bier (Vasco)
Der Braumeister der Grand Opéra

Konzerte & Veranstaltungen

Konzert „Dreiklang“

am 3. Februar 2024
in der Musikschule Weiz.
Es spielen Klaviertalente steirischer
Ausbildungsinstitutionen.

Konzerte des Landesjugend- sinfonieorchesters Steiermark

am 27. März 2024 in Maria Lankowitz
und am 28. März 2024 im
Steiermarkhof in Graz.

Young Talents on Tour

am 8. April 2024 um 18:30 Uhr
in der Musikschule Bruck/Mur

Konzert der PreisträgerInnen des Landeswettbewerbs

„prima la musica“
am 22. April 2024 um 17:00 Uhr
in der Oper Graz

Young Talents on Tour

am 8. Mai 2024 um 18:30 Uhr im
Johann Joseph Fux Konservatorium

Konzert „Dreiklang“

am 8. Juni 2024 um 11:00 Uhr im
Johann Joseph Fux Konservatorium.
Es spielen Klaviertalente steirischer
Ausbildungsinstitutionen.

Konzert des

„Young Styrian String Orchestra“

am 9. Juni 2024 um 17:00 Uhr im
Stadtsaal Bruck an der Mur

Verleihung der steirischen Musikschulabzeichen

am 25. Juni 2024 in Gratkorn.
Nähere Informationen unter:
www.musikschulservice.steiermark.at

Gründungskonzert

Youth Orchestra Alpe Adria

am 25. Juni 2024 um 19:30 Uhr
im Stefaniensaal Graz

05
06

02

03

04

Wettbewerbe

Landeswettbewerb

„prima la musica“ 2024

am Johann Joseph Fux Konservatorium
und an der Kunstuniversität Graz
vom 5. bis 17. März 2024

Bundeswettbewerb

„prima la musica“ 2024

in Brixen/Südtirol
vom 18. Mai bis 1. Juni 2024

03
06

Fortbildungen für MusikschullehrerInnen

Seminar „Ganz in der Musik 1“ – 4. Modul mit Verena Unterguggenberger

12. Jänner 2024, 17:30 – 21:00 Uhr und
13. Jänner 2024, 9:00 – 18:00 Uhr,
Musikschule Kalsdorf

Fortbildungswochenende für Zupfinstrumente „Alte Musik für Zupfer“

20. Jänner 2024, 9:00 – 16:00 Uhr,
Musikschule Kalsdorf

Seminar „Klarinettenblätter korrigieren, Saxofonblätter korrigieren, kurzer Einblick in die Blattherstellung“

27. Jänner 2024, 9:00 – 18:00 Uhr,
Johann Joseph Fux Konservatorium

Workshop für Querflöte mit Wil Offermans

27. Jänner 2024, 10:00 – 17:00 Uhr,
Musikschule Voitsberg
28. Jänner 2024, 9:30 – 12:30 Uhr,
Johann Joseph Fux Konservatorium

Querflöten-Seminar mit Hedi Milek

2. März 2024, 8:30 – 13:00 Uhr,
Musikschule Bruck an der Mur

Seminar „Kinderstimme kreativ“ mit Katrin Ully & „Kindertheater aktiv“ mit Lisa Fellner

13. April 2024, 9:30 – 16:00 Uhr,
Johann Joseph Fux Konservatorium

„Suzuki Methode auf der Querflöte für Anfänger“ mit Julia Bendl

25. Mai 2024, 10:00 – 15:00 Uhr,
Musikschule Müzzzuschlag

01
03
04
05



Foto: Theresa Peiwat

Fachgruppentage für MusikschullehrerInnen

Fachgruppentag für Streichinstrumente

am 13. Jänner 2024, 9:30 – 16:00 Uhr,
Musikschule Gleisdorf

Fachgruppentage für Zupfinstrumente

am 20. und 21. Jänner 2024,
9:00 – 16:00 Uhr,
Musikschule Kalsdorf

Fachgruppentag für Musiktheorie

am 22. Jänner 2024,
9:00 – 12:00 Uhr,
Musikschule Kalsdorf

Fachgruppentag für Klarinette und Saxofon

am 27. und 28. Jänner 2024,
9:00 – 18:00 Uhr,
Johann Joseph Fux Konservatorium

Fachgruppentag für Blockflöte (inkl. Seminar Karin Hütter)

am 27. Jänner 2024, 9:30 – 16:30 Uhr,
Musikschule Fernitz-Mellach

Fachgruppentag für Gesang und Stimme

am 16. Februar 2024, 9:30 – 16:00 Uhr,
Johann Joseph Fux Konservatorium

Fachgruppentag „Volksmusik für alle“

am 16. Februar 2024, 9:30 – 16:00 Uhr,
Musikschule Frohnleiten

Fachgruppentag Querflöte/Oboe/Fagott inkl. Seminar Hedi Milek

am 2. März 2024, 8:30 – 13:00 Uhr,
Musikschule Bruck an der Mur

Fachgruppentag Blechblasinstrumente

am 2. April 2024, 9:00 – 17:00 Uhr,
Musikschule Leoben

Fachgruppentag Schlagzeug/Schlagwerk

am 2. April 2024, 9:30 – 16:30 Uhr,
Musikheim Leibnitz

Fachgruppentag Tasteninstrumente

am 6. April 2024, 9:30 – 16:00 Uhr,
Musikschule Ilz

Fachgruppentag EMB inkl. Seminar „Kinderstimme kreativ“ mit Katrin Ully & „Kindertheater aktiv“ mit Lisa Fellner

13. April, 9:30 – 16:00 Uhr,
Musikschule Weiz

Zum Nachlesen

Alle Online-Ausgaben der „Perspektiven“

www.musikschulservice.steiermark.at



AUSGABE 01|22

Thema

Motiviert!

Länderschwerpunkt
Frankreich

Portrait
Musikschule Weiz



AUSGABE 02|22

Thema

Stimmig!

Länderschwerpunkt
Slowenien

Portrait
**Musikschule
Bad Radkersburg**



AUSGABE 01|23

Thema

Technisch!

Länderschwerpunkt
Belgien

Portrait
Musikschule Gleisdorf

GEWINNSPIEL

In welchem Land wurde Giacomo Meyerbeer geboren?

1. Frankreich
2. Italien
3. Deutschland

Die ersten drei richtigen Einsendungen gewinnen je zwei Eintrittskarten für das **Gründungskonzert des Youth Orchestra Alpe Adria am 25. Juni 2024 im Stefaniensaal in Graz.**

Sende die Antwort an **muse@stmk.gv.at** und führe zusätzlich dein Geburtsjahr und deine Musikschule an.

Die Verständigung der GewinnerInnen erfolgt Anfang März 2024. Das Höchstalter für die Teilnahme am Gewinnspiel beträgt 24 Jahre.

Leserbrief

Ich bedanke mich sehr herzlich für die Übermittlung der neuesten Ausgabe des Magazins „Perspektiven“ der Musikschulservicestelle Steiermark. Es ist für mich immer wieder inspirierend zu sehen, wie sämtliche neue Herausforderungen gemeistert werden und welche praktischen Tipps – wie etwa der Einstieg in die Musikproduktion mit geringem Budgetaufwand – den Leserinnen und Lesern gegeben werden.

Äußerst interessant finde ich auch den Austausch mit anderen Ländern, bei dem Eindrücke von anderen Musikschulsystemen und -ausbildungen gewonnen werden können.

*Anton Lang, Landeshauptmann-Stellvertreter
15. Mai 2023*

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber, Gesamtkonzeption und für den Inhalt verantwortlich:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft
Musikschulservicestelle des Landes Steiermark
am Johann Joseph Fux Konservatorium
Direktor Eduard Lanner
8020 Graz, Entenplatz 1b
www.musikschulservice.steiermark.at

Redaktion dieser Ausgabe:

Shirin Asgari, Birgit Böhm, Robert Ederer, Susanne Janes, Lukas Kleemair, Bernd Krispin (Hauptredaktion), Eduard Lanner (Hauptredaktion), Isabel Lena de Terry (Hauptredaktion), Irina Maholetti, Karin Prenner-Schröttner, Katrin Rausch, Petra Temmel.

Wir bedanken uns bei weiteren KollegInnen steirischer Musikinstitutionen für viele wertvolle Anregungen und ihre Beiträge: Sara Glanzer, Franz M. Herzog, Jan Jachmann, Michael Koller, Magdalena König, Renata Lima, Elisabeth Pusavec, Karin Reda und Zuzana Ronck.

Hinweis der Redaktion: Aus Gründen der Lesbarkeit wurden in dieser Ausgabe alle Vor- und Nachnamen ohne akademische Titel angeführt.

Fotos (wenn nicht anders vermerkt):

Land Steiermark
Grafikdesign: Petra Temmel (Manege frei!)
Druck: Druckhaus Thalerhof,
8073 Feldkirchen bei Graz.
Druckauflage 10.500 Stück.

ISSN (Online) 2960-4044

ISSN (Print) 2960-4036

musikverein graz



Festkonzert
Di | 25. Juni 2024
Julian Rachlin
Youth Orchestra Alpe Adria

Gründungskonzert

Judit Varga | Auftragswerk des Musikverein Graz
zum Thema Jugend und Menschenrechte

Gustav Mahler | Symphonie Nr. 1 in D-Dur, *Titan*

Tickets | www.musikverein-graz.at
+43 316 82 24 55 | tickets@musikverein-graz.at



MUSIKSCHULSERVICESTELLE
LAND STEIERMARK



Foto: Musik der Jugend/Karin Gruber